

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,50 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile
80 Pf., Reklamzeile 6 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37538. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Wie der Staat geschröpft wird.

Sonderbare Zustände bei der Preussischen Landesauftragsstelle.

Fort mit dieser „Stelle“!

Von Franz Künstler, MdR.

Bei Erstellung von Aufträgen bedienen sich gewisse Ministerien des Reiches und auch des preussischen Staates einer im Jahre 1920 gegründeten Gesellschaft: der Preussischen Auftragsstelle.

Die Zustände in dieser Auftragsstelle selbst wie auch in ihrem Verhältnis zu einzelnen Ministerien geben zu den stärksten Bedenken Anlaß. Die „produktive“ Arbeit der Preussischen Landesauftragsstelle besteht ausschließlich darin, daß sie bei Vergabe von Aufträgen durch Reich und Staat sich eine Mitwirkung gesichert hat.

Die Gesellschaft fordert lediglich die Firmen auf, Angebote einzureichen und wälzt alle Verwaltungskosten auf die in Aussicht genommenen Lieferanten ab. Zweck weiterer Abdeckung ihrer Unkosten erhebt sie auf die dem Lieferanten vermittelten Aufträge Verwaltungsgebühren (Provisionen), die zwischen 1/2 bis 1 1/2 Prozent schwanken. Damit dieser Gesellschaft auch nicht der kleinste Gewinn verlustig geht, hat sie es bei den amtlichen Vergabungsstellen nach wiederholtem Drängen durchgesetzt, daß ihr alle Unterlagen der Ausschreibungen zugehen, die sie dann mittels Anschreiben den in Frage kommenden Firmen übersendet. Durch dieses Vorgehen will sie einmal den Firmen gegenüber den Anschein erwecken, daß sie nur allein die entscheidende Einwirkung auf die amtlichen Beschaffungsstellen hat, andererseits will sie für die ihr ganz erheblich zuzurechnenden Einnahmen bei den Behörden den Eindruck erwecken, als ob sie eine produktive Arbeit im Interesse des Staates leiste. Die Vermittlungsgebühren erhebt diese Gesellschaft sofort, nachdem die Lieferanten die erste Teilzahlung erhalten.

Warum nicht liquidiert wurde.

Die Preussische Landesauftragsstelle hat keine Daseinsberechtigung. Die Behörden, die notgedrungen mit ihr arbeiten müssen, haben die Mitwirkung dieser Gesellschaft als notwendiges Übel hingenommen und sind davon überzeugt, daß diese Hilfe überflüssig sei.

Wiederholt wurde eine Liquidation der Landesauftragsstelle ins Auge gefaßt. Sie ist bisher unterblieben. Sollte das darauf zurückzuführen sein, daß der Direktor in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu einem Hauptvorstandsmitglied steht? Der Vorstand dieser Gesellschaft besteht nur aus drei Personen, dem ein vom preussischen Handelsminister ernannter Staatskommissar zugeteilt ist. Dieser hat jedoch so gut wie keine Einwirkung auf die Geschäftsführung der Landesauftragsstelle, die ausschließlich in den Händen eines Direktors liegt. Der Direktor läßt sich für seine Abwesenheit ein monatliches Gehalt von rund 2300 M. und der Kassendirektor ein solches von rund 2250 M. zahlen. Um diese Gehälter noch außen hin rechtfertigen zu können, wurden den leitenden Personen entsprechende Titel verliehen. Abgesehen von den hohen Gehältern, die sich die Herren Direktoren in dem Dreimännervorstand wohl selbst bewilligten, erhält der erste Direktor monatlich einen Fahrtkostenbeitrag von 150 M. Dieser Fahrtkostenbeitrag ist bisher damit begründet worden, daß dem Direktor kein Auto auf Geschäftskosten gestellt werden kann, oder richtiger ausgedrückt, daß bisher das Reich es abgelehnt hat, dem Direktor ein solches zu stellen. An Speise- und Ueberrichtungsgeld erhalten die Direktoren auf ihren Reisen pro Tag 40 M.

Besonders erwähnenswert ist die Gehaltsauszahlung. Diese erfolgt für den Vorstand einschließlich der Direktoren zwischen dem 15. bis 20. für die kommenden drei Monate im voraus. Dadurch gelangen an den Zahlungsterminen rund 18.000 bis 20.000 Mark zur Auszahlung und da die Auftragsstelle nie einen solchen Barbestand aufzuweisen hätte, wurden die ihr zustehenden Reichsgelder zur Gehaltszahlung verwendet. In den der RWB vorgelegten Abrechnungen wurden jedoch andere Beträge aufgeführt, so daß jede ordentliche Kontrolle unmöglich wurde.

Wer benutzt die Landesauftragsstelle?

Die Behörden, für die die Preussische Landesauftragsstelle heute noch Aufträge vermittelt, sind:

- Preussisches Justizministerium (Lebensmittellieferungen ausschließlich Konserven, Fleisch);
- Preussisches Finanzministerium (Papier);
- Preussisches Innenministerium (Zuchtlieferungen für die Schupo);
- Reichswehrministerium (außer Spezialaufträge fast sämtliche Lieferungen).

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Ausstellung im Gesundheitshaus.



Das Bezirksamt Kreuzberg hat im Gesundheitshaus Kreuzberg, Am Urban 10-11, eine Ausstellung eröffnet, die in ihrer Art etwas in Berlin noch nicht Gezeigtes bietet. Unsere Bilder zeigen u. a. Plakate, die Autolenker vor zu schnellem Fahren warnen.

Die Zuschüttung der Zuider See.

Wie die Kriegsanzleihefälscher ihre Forderungen begründeten.

Je weiter die Untersuchung in der Kriegsanzleihefälschung voranschreitet, um so klarer werden auch die Methoden, mit denen die Fälscher gearbeitet haben, um ihr Ziel zu erreichen. Dabei läßt sich schon heute übersehen, daß der Hauptbetrüger Bela Groß, der übrigens in den nächsten Tagen ausgeliefert werden dürfte, recht stark mit Sievamp zusammengearbeitet hat, da beide, um die Fälschungen zu verschleiern, den Umweg über Politik und Wirtschaft nahmen, um vor den anderen „Konkurrenten“ die Auszahlung der von ihnen unrechtmäßig geforderten Summen zu erreichen.

Bela Groß hatte sich seinen Plan folgendermaßen zurechtgelegt: Durch seine Berliner Agenten wußte er, daß die Bearbeitung der Kriegsanzleiheanmeldungen durch den Reichskommissar für die Ablösung der Reichsanleihen alten Bestandes und die Auszahlung der bewilligten Beträge je nach Lage der Dinge 6 bis 12 Monate dauerte. In dieser langen Zeit konnte natürlich der Schwindel ans Licht kommen, und so entschloß er sich, das Verfahren zu beschleunigen. Er tauchte, nachdem er durch den Rechtsanwalt Rothmann seine zunächst auf 14 Millionen laufenden Ansprüche angemeldet hatte, im Ministerium für die besetzten Gebiete auf und behauptete, daß er als Deutschenfreund Gelegenheit hätte, die vom Reich zu zahlenden Gelder auch dem Deutschen Reich zu erhalten. Er stehe in enger Verbindung mit maßgebenden Organisationen des Bürgerlandes und könne dort einer Anzahl deutscher Betriebe das Geld zur Verfügung stellen, die augenblicklich sich in schwerer Notlage befänden, die man aber bei schneller Durchführung der Zahlungen vor dem Zusammenbruch retten könne. Sein Wunsch gehe also dahin, daß das Ministerium sich beim Reichskommissar für eine schnelle Auszahlung der Kriegsanzleiheauswertung einsetze.

Fast gleichzeitig verfuhrte Herr Sievamp einen Plan durchzuführen, der entschieden noch raffinierter war als der Plan seines Freundes Bela Groß. Auch er wandte sich zunächst an das Ministerium für die besetzten Gebiete, um von dort eine Empfehlung an das Reichswirtschaftsministerium zu erhalten, denn Herr Sievamp

hatte gewaltige Pläne, die der deutschen Industrie von ungeheuren Nutzen sein sollten. Sievamp stellte sich vor als Repräsentant der Sociétés de marbre Caunes und der Sociétés des mines d'or de France und erzählte, daß diese beiden Gesellschaften einem holländischen Konzern erhebliche Beträge schuldeten, die man mit Kriegsanzleihe bezahlen wolle. Nun habe er mit dem holländischen Konzern, dem die

Zuschüttung der Zuider See

zum großen Teil übertragen sei, ein Abkommen dahin geschlossen, daß er an Stelle der Barzahlungen oder der Berechnung in Kriegsanzleihe auch Baumaterial für die Zuider See liefern könne. Sievamp machte nun den genialen Vorschlag, daß die von ihm angemeldeten insgesamt 44 Millionen so schnell als möglich nach der Aufwertungsformel ausgezahlt werden sollten, da in diesem Fall das Deutsche Reich das ganze Geld im Lande behalte.

Er verpflichtete sich nämlich, wenn die Angelegenheit innerhalb sechs Wochen erledigt sei, alle vom Reich bezahlten Beträge der Rheinischen Basalt- und Zementindustrie zuzuführen, die dadurch Riesenlieferungen nach Holland erhalten werde. Nun hatten die Anmeldungen Sievamps einen kleinen Fehler. Als er Anfang Dezember 1926 bei den deutschen Behörden auftauchte, war die Anmeldefrist der Kriegsanzleihe, die er in Händen hatte, bereits verstrichen. Der Reichskommissar für die Aufwertung lehnte deshalb zunächst den Antrag Sievamps rundweg ab, aber der Holländer wußte sich zu helfen. Er erklärte, daß der Anmeldestermin nur deshalb verpaßt worden sei, weil sein Geschäftsführer plötzlich von einer so schweren Krankheit befallen worden sei, daß die ganzen Geschäfte ins Stocken geraten wären. Er sei bereit, ein dementsprechendes ärztliches Attest beizubringen. Tatsächlich erschien Herr Sievamp nach einigen Tagen bei den Behörden wieder und legte nicht nur die ärztliche Bescheinigung vor, sondern merkwürdigerweise auch ein Schriftstück, das die Stempel einer hohen französischen Amtsstelle in Berlin trug und in dem die Richtigkeit der Angaben Sievamps beglaubigt wurden.

Dieses Dokument ist sehr offenbar auf der ganzen Linie durch-

Heute Beginn des Rennfahrer-Romans „Giganten der Landstraße“

dem schon wenige Tage später rief der Ministerialratmann R. vom Reichskommissar für die Aufwertung bei dem Vertreter Sieotamps, dem Rechtsanwalt Rothmann, an, und teilte mit, daß von den Anmeldungen des Herrn Sieotamp ein Betrag in Höhe von 24 Millionen Mark zur Aufwertung zugelassen sei. Offenbar hätte das Argument Sieotamps, er solle der rheinischen Industrie große Aufträge verschaffen, über den Inflanzweg gesetzt. Irgendwo muß man jedoch Bedenken gehabt haben, Sieotamp die nicht unerheblichen Summen durch die Reichsbank auszahlen zu lassen, denn wenige Tage später, als die Zahlung erfolgen sollte, kam eine unangenehme Anfrage an den holländer, ob die von ihm angemeldete Kriegaanleihe wirklich nachweisbarer Nutzbefug sei.

Wie wir erfahren, ist von der Staatsanwaltschaft heute morgen der Kaufmann Glasel, der zeitweilig Direktor des „Delphi“ war, verhaftet worden. Glasel steht im Verdacht, daß er der Verbindungsmann Schneits zu der österreichischen und rumänischen Gruppe gewesen ist. Glasel hat auch, als Direktor Hirsch verhaftet wurde, sich ins Flugzeug gesetzt und Schneit in Paris informiert.

Die „Landesauftragsstelle“.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Post und Eisenbahn haben bisher auf die Mitwirkung der Landesauftragsstelle verzichtet. In früheren Jahren wurde die Auftragsstelle noch zu den Vergabungen, die von der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz und vom Reichskommissariat für Reparationslieferungen vorgesehen waren, herangezogen.

Der falsche Umrechnungskurs.

Ein Fall aus der Tätigkeit dieser Gesellschaft ist besonders bemerkenswert. Die Befehle des Ruhrgebietes und die damit verbundenen Schwierigkeiten in bezug auf die glatte Durchführung der Lieferungsverträge und die Berechtigung der dafür vorgesehenen Geldmittel brachte es mit sich, daß die Preussische Landesauftragsstelle im Jahre 1923 für die Reichsvermögensverwaltung Koblenz größere Papiermarkbeträge in Dollarkontenweisungen und Goldanleihe anlegen sollte. Durch besondere Umstände kam es, daß die Preussische Landesauftragsstelle unbezahlt einen falschen Umrechnungskurs bei der Abrechnung mit der RBB. zugrunde legte. Anstatt den Kurs vom 30. Oktober 1923 in Anwendung zu bringen, wurde vom Vorstandsmittglied Geheimrat Huber genehmigt, daß der Kurs vom 31. Oktober 1923 als Umrechnungskurs angewandt wurde. Dadurch hatte die Preussische Landesauftragsstelle einen Gewinn von rund 33 000 Goldmark erzielt.

Wie man mit den Pfunden wucherte.

Es sei noch auf folgendes hingewiesen: Die Preussische Landesauftragsstelle hatte im Auftrage des Reichskommissariats für Reparationslieferungen gegen Ende 1923 einen Betrag von 2000 Millionen Mark von der Friedensvertrags-Abrechnungsstelle erhalten, wofür die Preussische Landesauftragsstelle englische Pfunde durch die Reichsbank einkaufen sollte. Die Reichsbank hatte etwa 265 Pfund, die den Papiermarkbetrag von 87 Billionen Mark ausmachten, eingedeckt. Durch die damals rückgängig gemachten Reparationslieferungen wurde auch die weitere Anschaffung von Devisen illusorisch und es mußten deshalb die von der Friedensvertrags-Abrechnungsstelle der Preussischen Landesauftragsstelle zur Verfügung gestellten Gelder der ersteren zurückgegeben werden. Anstatt nun die eingekauften Pfunde und die verbleibende Restsumme der Friedensvertrags-Abrechnungsstelle zu erstatten, wurden die Pfunde von der Landesauftragsstelle zurückgehalten, wodurch diese für 87 Billionen Mark einen Betrag von rund 6000 Goldmark = 265 Pfund erworben hatte.

Ein Geheimrat läßt „prüfen“.

Auffallend ist, daß die bis dahin zur Prüfung der Bücher herangezogenen Revisionsgesellschaften damals nicht mit der Prüfung betraut wurden; die Revisionen sind vielmehr einem von Geheimrat Huber bestimmten Bücherrapporteur übertragen worden. Diesem waren bei Eintritt der Prüfung bestimmte Richtlinien gegeben, so daß dadurch die falschen Buchungen nicht ans Tageslicht kommen konnten.

Nicht unerwähnt ist zu lassen, daß die falsche Abrechnung von einem Oberpostsekretär a. D. aufgestellt worden ist. Dieser erhielt als Äquivalent dafür falsche Gehaltsbescheinigungen ausgestellt, damit seine Pension keine Kürzung erfahren sollte.

Weiter ist zu bemerken, daß der bei der Reichsvermögensverwaltung Koblenz tätige Beamte (ein Regierungsinspektor Schmidt), der die Abrechnungen der Preussischen Landesauftragsstelle nachprüfen hatte, im Jahre 1924 einen Geldbetrag von 200 M. erhielt, ohne daß der Beamte eine solche Forderung zu stellen hatte.

Die hier geschilderten Zustände verpflichten die Behörden, die Verbindung mit der Landesauftragsstelle zu lösen. Darüber hinaus muß eine sofortige Liquidation der Auftragsstelle erfolgen. Bei Vergabung von Staatsaufträgen sollte man sich von Institutionen fernmachen, die nur den Staat schröpfen.

Zeppelin fährt.

Ausflug heute mittag um 1 Uhr.

Friedrichshafen, 26. September.

Auf Grund der Wetterkarten hat Dr. Goerner bestimmt, daß der „Graf Zeppelin“ heute mittag um 1 Uhr zu der angekündigten Fahrt aufsteigen wird. Das Schiff ist im Laufe des Vormittags vollständig klar geworden und alle Umänderungsarbeiten sind beendet. Die heutige Fahrt dient vor allem dem Zweck, das Funktionieren der Funktion endgültig festzustellen und die Wirkung des Umbaus an den Motorengondeln auszuprobieren. Dr. Goerner wird heute nicht mitfahren, sondern, wie es bei früheren Gelegenheiten auch machte, einmal vom Lande aus die Manöverbewegungen beobachten. So z. B. auch die Wirkung des Ausdrucks auf die Hülle. An Bord werden sich heute einige Gäste befinden, darunter auch Ministerialdirektor Brandenburg und die anderen Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt; außerdem Vertreter der Konzernwerke der Luftschiffbau-Gesellschaft. Die Fahrt wird etwa drei bis vier Stunden dauern und das Schiff wird, wie bereits gemeldet, immer in der Nähe des Bodensees bleiben.

Kamüßig zurückgeführt in die RPR. sind die ehemaligen Langflieger Borobien, Emerzem und Reustrojen.

Die „prominenten“ Persönlichkeiten

Der große Lombardbetrugsprozeß Bergmann.

Bei starkem Andrang des Publikums, unter dem sich viele Gläubiger Bergmanns befinden, denen vom Gericht besondere Eintrittskarten zur Verfügung gestellt sind, wurde heute früh der große Lombardbetrugsprozeß fortgesetzt. Mit allgemeiner Spannung sah man den am Schluß der gestrigen Sitzung begonnenen Enthüllungen Bergmanns über seine juristischen Ratgeber entgegen.

Bergmann hatte besonders auch über die Tätigkeit des schon im Beginn der Affäre viel genannten Rechtsanwalts Dr. Fritz Meyer hinter den Kulissen starke Andeutungen gemacht. Gegen Rechtsanwalt Fritz Meyer war im Laufe der Voruntersuchung auch ein Ermittlungsverfahren als Angekluldigter eingeleitet worden, das aber mangels Beweises zur Einstellung gelangte. Die gestrigen Angaben Bergmanns, der sich anscheinend entschlossen hat, aus seiner schonenden Zurückhaltung gegenüber seinen juristischen Ratgebern herauszutreten, sind ganz neu. Entgegen den Erwartungen wurde Bergmann jedoch bei Beginn der heutigen Verhandlung nicht sofort vom Amtsgerichtsrat Dr. Wartenberger die Verantwortung der gestrigen an ihn gerichteten Frage, welche besonderen Ratsschlüsse ihm Rechtsanwalt Dr. Fritz Meyer und der Angeklagte, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby, sowie weitere Juristen gegeben hätten, nahegelegt. Vielmehr ging der Vorsitzende zunächst noch einmal näher auf die

Geschäftspraktiken des Lombardhauses

ein. Von den Angeklagten war ein Teil heute früh nicht erschienen. Es waren nur außer dem aus dem Gefängnis vorgeführten Bergmann, die in diesem Stadium hauptbeteiligten Angeklagten, u. a. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby, das Ehepaar Kustraw und Ohnstein, anwesend. Sofort nach Eröffnung der Sitzung wurde Bergmann vorgeführt und weitervernommen.

Vors.: Herr Bergmann, ich möchte jetzt nur von Ihnen das Positive wissen über Geschäftspraktiken. Das Unzufällige, das vorgekommen sein soll, und das, was nach der Anklage dahintersteht, soll, werden wir später eingehend erörtern. Wir waren gestern bei der Rundumvernehmung schon geblieben. R.-A. Dr. F. Feblowitz ersuchte zunächst den Vorsitzenden, anzuordnen, daß während der Vernehmung Bergmanns einer der beiden ge-

labenen medizinischen Sachverständigen immer anwesend sei. Für die Begutachtung des Geisteszustandes von Bergmann sei es von Wichtigkeit, wie er hier in der Öffentlichkeit Rede und Antwort steht und sich benimmt. Vors.: Ich werde anordnen, daß Obermedizinalrat Dr. Bürger oder Medizinalrat Dr. Boker zugezogen wird, wenn Bergmann seine schlechteste Geschäftsführung vorgeworfen wird. Dem Angeklagten Bergmann wurde sodann ein Verbeschreiben der Münchener Filiale vom 21. September a. J. vorgelesen. Es ist darin die Rede, daß das

Lombardhaus staatlich konfessioniert und behördlich kontrolliert

werde, daß die gesetzlich vollgültigen Logerheine als mündelsicher anzusprechen seien, so daß schon vor Jahren die Vormundschaftsgerichte die Anlage genehmigt haben. Das Verbeschreiben bezieht sich auch auf die nächsten prominentesten Persönlichkeiten aus den Kreisen des Großgrundbesitzes, Hochadels, der Justiz und der Finanz. Vors.: An sich ist das ein Verbeschreiben, das der Filialleiter Landauer herausgeschickt hat. Die Agenten mußten doch aber dafür von Berlin Unterlagen bekommen haben? Angekl. Bergmann: Von diesem Verbeschreiben habe ich noch niemals gehört. Landauer sollte die Münchener Filiale übernehmen. Ich hatte nicht Zeit, auch nur 5 Minuten mit ihm zu sprechen und schickte ihn nach Breslau, sich in der dortigen Filiale einzuarbeiten. Wie Landauer das Zirkular hergestellt hat, muß er selbst sagen. Es ist zweifellos, so daß ich nicht alles übersehen konnte. Vors.: Wie kommt Landauer zu der Behauptung von der staatlichen Konfession? Angekl. Bergmann: Ich habe immer das Gegenteil gesagt. Eine staatliche Konfession gibt es nicht, sondern es kann ja nur die Gewerbebescheinigung entzogen werden. Ich bin aber überstimmt worden und alle hielten mir entgegen, daß das doch eine staatliche Konfession bedeute.

In unserm Vorbericht über den Bergmann-Prozeß in Nr. 453 vom 25. September 1923, bezeichneten wir den Geheimen Oberregierungsrat Dr. Sennemaid als früheren Syndikus Bergmanns. Es wird uns zuverlässig mitgeteilt, daß Dr. Sennemaid niemals Syndikus der Lombard-Gesellschaft Bergmann gewesen ist.

Das rätselhafte Volksbegehren.

Was will der Stahlhelm?

Der Stahlhelm hält auf Umschwierigkeit. Zwar hat er uns nun schon zweimal pomphaft ein Volksbegehren angekündigt. Aber was er verlangt, das verrät er nicht. Die Öffentlichkeit erfährt nur, daß der Inhalt gegen die Weimarer Verfassung gerichtet ist. Aber was will der Stahlhelm an ihre Stelle setzen: Erbmonarchie — Wahlmonarchie — Diktatur — Ständehaus? Darüber herrscht einwilliges tiefes Schweigen.

Inzwischen aber fließt ein Gerücht in die Öffentlichkeit. Dieses will wissen, daß sich die verlangte Änderung der Weimarer Verfassung auf einen bestimmten Punkt beschränkt. Bekanntlich muß einem Volksbegehren ein Gesetzentwurf zugrunde liegen. Dieser soll jetzt vom Bundesvorstand des Stahlhelms in mehrstündiger Sitzung ausgearbeitet sein und nach Genehmigung durch die Dachorganisation der DWD. und der persönlichen Zustimmung des Oberdiktators Hugenberg in Anlehnung an ein kommunistisches Vorbild lauten:

Einzig Paragraph: „Die Veranstaltung von Volksbegehren und Volksabstimmungen überhaupt wird verboten.“

Volkspartei und Stahlhelm.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ rüdt vom Stahlhelm in bemerkenswerter Schärfe ab. Sie schreibt unter dem Titel „Gegen die Botschaft des Hasses“: Die von dem Brandenburgischen Stahlhelm in Fürstentum verfasste Botschaft des Hasses hat, wie in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes, auch innerhalb der Deutschen Volkspartei nicht nur lebhaftes Befremden, sondern gerade hart schärfsten Widerspruch ausgelöst, wo man sich dem Stahlhelm aus anderen Gründen besonders nahe fühlte. Diese Stimmung aus Parteikreisen des Landes ist selbstverständlich auch der Parteileitung zur Kenntnis gebracht worden.

Unter anderem haben Vorstand und Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Frankfurt/Ober-Grenzmark, Posen-Westpreußen sich auf Antrag einer großen Zahl von Ortsgruppen mit der neueren politischen Entwicklung des Stahlhelms beschäftigt, und nach eingehender Erörterung eine Entschließung angenommen, in der die einmütige Entrüstung über eine „Botschaft des Hasses zum Ausdruck kam. „Der geradezu erschreckende Mangel an politischer Urteilskraft, aus dem die Sätze der Stahlhelmbotschaft über den augenblicklichen Staatsaufbau, seine Form und seinen Inhalt geschrieben worden sind“, so heißt es in dieser Entschließung, „wird überdies noch von der brutalen Verneinung aller Bestrebungen, die auf den Ausgleich der inneren Gegensätze in unserem Volk und Vaterland gerichtet sind. Die Deutsche Volkspartei im Wahlkreis 5 lehnt jede Gemeinschaft mit solcher Geistverrichtung ab.“

Nachdem nun auch noch die Stahlhelmtage in Rorbernen, Stolp und Prenzlau sich die Fürstentumler Habschicht mehr oder weniger zu eigen gemacht haben, nachdem der Bundesvorstand des Stahlhelms es unterlassen hat, irgendwie von dieser Botschaft des Hasses abzurücken, nachdem sie im Gegenteil erneut am Montagabend auf einer gemeinsamen Tagung des Stahlhelms und der Deutschnationalen Volkspartei unterstrichen worden ist, hat die Entwicklung innerhalb des Stahlhelms eine Richtung genommen, die die Deutsche Volkspartei zu einer Überprüfung ihres Verhältnisses zum Stahlhelm zwingt. Diese Prüfung wird auf Antrag aus verschiedenen Teilen des Reiches bereits auf der nächsten Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei erfolgen.“

„Endlich ein voller Saal!“

Unter dieser Überschrift gliedert der „Jungdeutsche“ die Deutschnationale Parteieranstaltung unter Stahlhelm-Führung, aber treffend. Das Blatt des Jungdeutschen Ordens schreibt:

Man hatte den Stahlhelm zur Teilnahme gewonnen, die DWD, diese Geschäftsstelle von Graf von der Goltz hat ferner herod, und auch an die Rieger- und Regimentsvereine hatte man Einladungen geschickt. Die Einladungen sagten nicht

ein Wort davon, daß es sich um eine deutschnationale Parteieranstaltung handelte, sondern waren mit „Dr. M. Weiß, Major a. D., Geschäftsstelle Bernburger Straße 24“ unterzeichnet. Herr Dr. Weiß verzweigte aber wohlweislich die Last, daß er nicht nur Major a. D. ist, sondern auch Hauptgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei, und daß sich Bernburger Straße 24 nicht sein Privatbureau, sondern die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei befindet.

Die Deutschnationale Volkspartei ist auch sehr gut daran, ihren Namen bei der Kundgebung zu verschweigen, denn die Kundgebung richtet sich gegen die Vocarno-Politik. Diese Politik ist aber von der Deutschnationalen Volkspartei in der Regierung Marx-Bundel-Schiele mitgemacht worden, und die deutschnationalen Minister, die es in der Hand hatten, die Außenpolitik des Reiches zu ändern, haben nichts in dieser Hinsicht unternommen. Die Deutschnationale Volkspartei hat in der Regierung als Vertretung der nationalen Opposition völlig versagt. Alle Kundgebungen, die sie jetzt nachträglich gegen Vocarno-Politik richtet, können über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen. Es wird auch dem Berliner Stahlhelm, der diese deutschnationale Parteikundgebung mitmachte, klar werden, daß er sich von seiner ökonomischen Einstellung entfernt, wenn er sich etwa ins Schlepptau der Deutschnationalen Volkspartei und der Hugenberg-Presse nehmen läßt.

Vorläufig aber versuchen, wie gesagt, die Parteipolitiker, die schon mehrfach die nationale Opposition zum Mißerfolg geführt haben, die Stahlhelmerkundgebung für sich auszunutzen, vor allem unter Mithilfe ihrer Presse. Der starke Besuch der sogenannten überparteilichen Kundgebung in Berlin zeigte, daß die Parlamentarier der Deutschnationalen Volkspartei nicht ganz falsch spekuliert hatten. Die Wahlversammlungen der Partei hatte man nicht vollbekommen können, und nur mit dem Namen des Stahlhelms war ihnen das endlich möglich. Graf Westarp konnte vor überfüllten Sälen sprechen, der Abgeordnete Quentzsch schlug antisemitische Töne an, und der Oberst Straußee von der Geschäftsstelle DWD. forderte die Wiederkehr des Kaiserturns.

„In der letzten Zeit versucht man immer wieder“ — so schließt der „Jungdeutsche“ — „den Stahlhelm auf legitimistische-monarchistische Ziele im Sinne bestimmter deutschnationaler Gruppen festzulegen. Will das die Bundesleitung? Sie wird sagen müssen, wohin sie will!“ Dies Sagenmüssen wird der Stahlhelmerkundgebung allerdings sehr schwer fallen.

Essener Luftmörder verhaftet.

Ein lange gesuchter Wüstling.

Unter der Wucht des gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials hat der vor einigen Tagen von der Essener Kriminalpolizei verhaftete Juhmann Alois Tripp aus Essen den Luftmord bei Höljel am 29. Juli d. J. an der Kontoristin Maria Cappe nunmehr eingestanden. Ferner hat Tripp vier von fünf in der letzten Zeit in den Ruhrwäldern verübten und ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben. Tripp, der etwa 25 Jahre alt und wegen eines Sittlichkeitsverbrechens bestraft ist, wurde erst am 10. Juni aus dem Zuchthaus in Wert entlassen.

Güterzugunfall in Kassel.

Zwei Millionen Mark Materialschaden.

Auf dem Kasseler Güterbahnhof hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Führer einer rangierenden Güterzuglokomotive konnte einem ihm vom Ablassberg entgegenrollenden Güterzug nicht mehr ausweichen, gab Gegenstoß und sprang in seiner Aufregung mit dem Heizer aus der bereits rückwärts rollenden Maschine ab. Die fahrerlose Maschine fuhr mit Vollkraft zurück und raste mit außerordentlich harter Wucht in die Flanke eines dort haltenden Güterzuges. Durch den Zusammenstoß wurden insgesamt 15, zumeist mit wertvollen Frachtgütern beladene Wagen aus dem Gleise geworfen, stürzten um und wurden teilweise ineinandergeschoben und vollständig zertrümmert. Menschenleben sind dem Unfall glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen. Der Materialschaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Zimmer neue Ententen.

Ein englisch-französisches Luftkriegsabkommen.

London, 26. September. (Eigenbericht.)

In Londoner diplomatischen Kreisen haben sich die Gerüchte über den Abschluß eines englisch-französischen Luftabkommens weiter verdichtet. Es wird mit Bestimmtheit betont, daß das Luftabkommen dem Flottenabkommen zeitlich vorausgegangen ist und daß beide Abkommen ebenso in einem inneren Zusammenhang stehen, wie zwischen dem Flottenabkommen und der englischen Konzeption an Frankreich in der Frage der Reserven ein innerer Zusammenhang besteht. Dieser innere Zusammenhang besteht angeblich darin, daß Frankreich zugestimmt habe, die Konstruktion der geplanten Reihe von Luftstützpunkten längs der französischen Kanalküste aufzugeben. Großbritannien habe dafür im Flottenkompromiß das Zugeständnis an Frankreich hinsichtlich des Baues von kleinen Unterseebooten gemacht. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ geht noch weiter und stellt fest, nach

Stahlhelm-Volksbegehren.



„Was die Kommunisten können, das können wir schon lange!“

seinen Informationen habe Frankreich in diesem Luftabkommen Großbritannien die Zusicherung gegeben, der englischen Luftflotte die Benutzung der an der deutschen Grenze Frankreichs gelegenen Luftstützpunkte zu gestatten, falls jemals ein Kriegszustand zwischen England und Deutschland einträte, ohne daß Frankreich oder Belgien sich im Kriegszustand mit Deutschland befänden.

Ueber noch ein anderes Abkommen zwischen England und Frankreich behauptet der diplomatische Korrespondent, daß sein Inhalt vorwiegend politischer Natur sei und in den folgenden beiden Hauptpunkten bestünde: 1. Frankreich gibt seine Politik der finanziellen und wirtschaftlichen Annäherung an Sowjetrußland auf, um den englischen Widerstand gegen die Sowjetpropaganda insbesondere gegen Asien zu stärken. 2. Großbritannien verpflichtet sich, die französische Politik einer serbisch-bulgarischen Annäherung auf dem Balkan im Gegensatz zum alten serbischen Panislamismus zu unterstützen.

Der diplomatische Korrespondent schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das britische Volk beanspruchen dürfe, über die außenpolitischen Bindungen Großbritanniens unterrichtet zu werden.

Wiedergutmachung eines Unrechts.

Begnädigung des früheren Soldaten Humpmair.

Der Fall des Hilfsarbeiters Max Humpmair ist im Reichstag und in der sozialdemokratischen Presse ausführlich behandelt worden. Die Redner des sozialdemokratischen Fraktion benutzten insbesondere die Beratung des Reichsjustizrats, um die Wiedergutmachung eines offensichtlichen Justizirrtums durchzuführen. Max Humpmair, Kadetschwabinger eines bayerischen Feldartillerieregiments, hatte am 2. April 1918 den Beobachtungsstand seines Truppenwais verlassen; in der Nähe der französischen Stellung wurde er gefangengenommen und abgeführt. Er soll nun bei den Franzosen unter dem Zwange einer Todesandrohung Aussagen über die deutschen Stellungen gemacht haben, die sich allerdings als falsch erwiesen. Erst im Jahre 1924 wurde Humpmair in Bayern wegen Kriegsverrats zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Bayerische Oberste Landesgericht hatte behauptet, daß die Verordnungen über die militärische Amnestie vom 7. Dezember 1918 auf diesen Fall nicht angewendet werden könne, trotzdem sowohl der Batterieführer wie auch ein Vertreter des Reichswehrministeriums verhältnismäßig günstig für Humpmair ausgelegt hätten. Das bayerische Gericht wollte aber unehrenhafte Motive entdecken haben, und deshalb mußte Humpmair der Prozeß gemacht werden. Jetzt endlich, nachdem Humpmair schon einen erheblichen Teil seiner Strafe verbüßt hat, ist ihm der Rest erlassen worden. Damit ist wenigstens nachträglich der Justizirrtum torrigiert worden, der feilsche und selbstliche Schanden, den Humpmair dabei erlitten hat, kann ihm allerdings nicht wieder ersetzt werden.

Kommunisten als Messerstecher.

Ausdehnung des französischen Textilarbeiterstreiks.

Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich hat in Armentières erneut geringen Zuwachs erhalten. Bei einer Arbeiterversammlung in Lille kam es zu einem, von kommunistischen Radaumethoden propagierten Zwischenfall. Ein sozialistischer Arbeiter wurde dabei von einem Kommunisten durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

NSD-Funktionäre der Metallindustrie.

Heute 19½ Uhr im „Nordischen Hof“, Invalidenstraße 126, NSD-Funktionäerversammlung. Stellungnahme zum Schiedsgerichtsverfahren über den neuen Mantelstahl. Die Mitglieder des Metallarbeiterstreiks treffen sich bereits um 18½ Uhr im gleichen Lokal. Bei der Wichtigkeit der zu lassenden Beschlüsse erwarten wir bestimmt das Erscheinen aller Funktionäre.

NSD-Metallarbeiter. Günther. Jäger. Lange.

Von Bühne und Film.

Ein Filmschwanz.

Rozartisaal.

„Geantinesse's Ehemänner“ von Copus mögen als Bühnenschwanz ganz lustig sein, als Film (Manuskript von Max Maß) ermüden sie ein wenig. Und seien wir ehrlich: das ganze Genre scheint uns etwas verstaubt und verbraucht. Die von ihren Baunen umbergewirbelte Tänzerin, die immer zu ihrem geschiedenen Ehemann, einem Kreuzbraten und jeden Beamten, zurückkehrt, wenn sie mit einer neuen Eheoberung fertig ist, mühte sich noch mehr Charms, Temperament und Fortwärtendes haben, als Robert Biene aus Claire Kommer herauszuholen versteht, um uns einen ganzen Film lang zu interessieren. Die ganze Handlung ist etwas dünn und wird breit ausgewalzt. Die Beschwingtheit muß zweimal herhalten, um Szenen zu füllen. An spezifischen Filmpreisen fügt der Regisseur nicht genug hinzu. Bilder aus dem Wälder der Tänzerinnen und aus dem Restaurantszenen sind in ihrer Wirkung erschöpft, wenn Biene auch immerhin noch neue Nuancen einschaltet. Bleibt die alte, hocharistokratische Erbtante, der Schreden der ganzen Familie; Wesele Sandrod macht aus ihr eine höchst sehenswerte Figur, die die Zuschauerin fesselt. Die männlichen Rollen sind wenig prägnant: Georg Alexander (als ehemaliger Ehemann) und O. M. Meyer als schüchtern Liebhaber finden sich, so gut es geht, damit ab. Claire Kommer muß also wesentlich allein die Kosten des Abends bestreiten: als Tänzerin, als vornehme Dame, als frisch verheiratete, züchtige Ehefrau und als losgelassene Bachant.

Daran ging neben dem verlängerten Triergon-Tonfilm ein fesselnder Film aus den Borsigwerken.

„Ein Mädel vom Zirkus.“

Litania-Palast.

Dieser Film läßt keine nachdentliche Stimmung aufkommen; er ist so gemüht meckelnd, daß er selbst die Kritik entzweifelt.

Im Zirkus hungern Tiere und Menschen, und ein Löwe fällt vor lauter Magenrumoren ein Pferd an. Darum hat das brave Hottehl eine Riesenangst vor dem Löwen und stürmt davon, wenn es Löwengebrüll hört. Das machen sich die Dallesbrüder zunutze und melken das Pferd zum Rennen an. Damit es seine Beine schleunigst in Bewegung setzt, rennen die Beteiligten mit dem Löwentransportwagen, der mit Automobilsteuern versehen ist, hinterdrein. Als dieser Unfall verboten wird, lenken sie das Pferd durch Radio, der Reiter bekommt einen Empfangsapparat, das Pferd Kopfhörer, und der Löwe sieht im Senderaum und brüllt.

Die Regie, der Name des Regisseurs wird verschwiegen, ist genau wie der Inhalt gewollt blödsinnig. Der Photographie leistete gute Arbeit sowohl in den Doppel- und Triadaufnahmen wie in den Rembilden. Phyllis Haber spielte die Hauptrolle, die eigentlich eine kleine Rolle ist, weil die gute Phyllis nur ein süßes Mädel zu sein braucht.

Der Zuschauer lacht, doch verspürt er darüber nachher eine gelinde Wut auf sich.

Die Philharmoniker eröffnen ihre Saison.

Erstes Konzert in der Philharmonie.

Zum erstenmal nun wieder das Philharmonische Orchester in der Philharmonie: erstes Sinfoniekonzert der Saison; Dirigent Professor Julius Fritzer. Diese vom Orchester selbst veranstalteten Konzerte unterscheiden sich von den berühmteren „Philharmonischen Konzerten“ — eben dadurch, daß sie weniger berühmt sind, dafür aber billiger. Also sie unterscheiden sich in den Eintrittspreisen, und daher auch in der Zusammensetzung des Publikums. Die Abonnenten der Furtwängler-Konzerte und die Menschen, die gestern den großen Philharmoniesaal bis auf den letzten Platz besetzt hielten, das sind zwei Welten; gleichsam zwei Sphären. Man spricht und schreibt nicht viel von den Konzerten dieses anderen Berlin. Nun gewiß, es sind nicht die großen, interessanten Ereignisse des Musiklebens, die sich darin begeben. Aber der Hörer, dem hier Haydn, Mozart, Beethoven — dies die Namen des geistigen Programms — geboten wird, gespielt von einem Orchester, das zu den ersten der Welt zählt, braucht nicht danach zu fragen, ob das künstlerische Erlebnis, das ihm hier zuteil wird, zugleich ein „Ereignis“ sei, wichtig und interessant genug, daß hinterher die große Öffentlichkeit damit befaßt werden müsse. Musik spielt sich nun einmal nicht in der Zeitung ab, sondern da, wo sie gemacht und gehört wird. Stellen wir fest, daß die Besucher des gestrigen Konzerts mit gutem Grund dankbar waren für das Gebotene, und wünschen wir für alle weiteren Abende, daß der Besuch sich auf der erfreulichen Höhe dieses ersten halte. Daß die Leistungen des Orchesters sich immer auf gleicher Höhe halten, wissen wir aus der Erfahrung vieler Jahre.

K. P.

Ein Kämpfer von gestern.

Zur Fibus-Ausstellung in der Handelshochschule.

Am 1. Mai 1908 brachte der „Vorwärts“ ein Bild, auf dem der Maler ein strahlend schöner, rosenbekränzter Jüngling, milde Arbeitergestalten zu sich emporküßt. Es war von Fibus gezeichnet. Die Frankfurter „Arbeiterzeitung“ ließ sich 1907 von demselben Künstler eine Leiste entwerfen zu Dichtungen von Karl Henckell, die unter der Sammelüberschrift „Weltmal“ ihre Titelseite am 1. Mai füllten. Bereits im Jahre 1898 hatten die Wiener „Wühlblätter“ das „Fest der Arbeit“ von Fibus gebracht: über einer bekränzten Großstadtstraße, die eine feiernde Menschenmenge erfüllt, leuchtet eine riesige, rote Sonne. Karl Henckells Dichtungsblätter und Dichtungen von Roday wurden von Fibus illustriert oder mit Umschlagezeichnungen versehen.

Der Kampf um die Befreiung der Menschheit hatte auch den Künstler Fibus in die Reihen des Sozialismus gezogen. Doch Fibus war schon damals viel zu sehr Eigenbrötler, um im wahren Sinn Sozialdemokrat zu sein. Sein „Kampf“ bestand im Bekennen dessen, was er für gut und echt erkannt hatte. Er wollte nie begreifen, daß man die Welt sehr wenig ändern kann, wenn man seinen Idealen nur nachstimmt.

Aber mit seinen Befennnissen schürte Fibus Begeisterung. Das muß ihm gedankt werden. Er proklamierte das Recht auf Freude, auf einen wohlgebildeten, gesunden Körper. Seine Bilder traten gegen eine verlogene Sexualmoral auf und zeigten immer wieder den Menschen in edler Nacktheit. Der „Augendick“, der bis heute sein künstlerisches Schaffen betrübtet, wurde von ihm sinnvoll als Revolution gegen Dummheit und Verlogenheit erlebt.

In der Bühnenschau ist jede Nummer eine Klasse für So Ernst Perzina mit seinen singenden, störenden, lauch und akrobatische Kunststücke machenden Papageien, der uralte Singschönwaise Ernesto und der ungeschickte, fabelhafte fentige Fritschke.

Herwarth Walden 50 Jahre.

Festabend im Theater am Schiffbauerdamm.

In mitternächtiger Stunde fanden sich die Freunde des fünfzigjährigen Herwarth Walden im Theater am Schiffbauerdamm zusammen. Und man feierte den Jubilar so ernsthaft und feierlich, als sei er schon approbierter Klassiker förmlicher Schulbücher. Deshalb war es kein Wunder, daß die Komitogädie „Rechte Liebe“ ziemlich wirkungslos verpuffte. Elsa Wagner, Gotthar Mühel, Heinrich Schnitzler, alle drei sprachlich ausgezeichnet, sahen in feierlich-sachlicher dunkler Kleidung auf drei ebenso feierlich-sachlich dunklen Stühlen, und es war nicht weiter erstaunlich, daß sie alle drei feierlich-sachlich lachen, so, als wollten sie ein Strindberg-Drama aus den Sähen wachsen lassen. Und die Musik Waldenscher Gedichte und Kompositionen, die dann in Wort und Ton aufklangen, kam einem da fast selber schon ehrwürdig und museumstreu vor.

Aber dann plötzlich bekam man sich, daß Herwarth Walden doch eigentlich noch recht jung und lebendig und daher ohne Anrecht auf Klassikerwürde ist. Da zog die Jugend zu seiner Begrüßung auf. Der Sprech- und Bewegungstheater der Volksbühne führte Riechkes „Mitternachtslied“ und die Szene „Arbeitslose“ aus Bruno Schönlanks Sprechchorwerk „Der gespaltene Mensch“ auf. Der stürmische Beifall galt wohl ebenso sehr als Dank für Wert und Ausführung wie für Herwarth Walden, der dem Expressionismus, aus dem auch diese Sprech-Bewegungskunst erwuchs, ein so treuer Helfer bei seinen ersten Schritten war. Dann brachten Laban-Tänzer Schwungvoll den von Walden komponierten „Sturmarsch“, und Resi Langer kam auf die Bühne mit Geburtstagsgrüßen von Cläre Bachoff an Herwarth Walden und Morgensternschen Gedichten, die sie im jungen Sturm, wie sie so nett sagte, ganz umsonst hatte registrieren dürfen. Rosenberg d'Argutos Gesangsgemeinschaft ließ sich hören, der Flötenvirtuose Alfred Bichtenstein, und es wurde eine Geburtstagsfeier, wie sie sich für einen jungen fünfzigjährigen geziemt.

Te.

Das Wallner-Theater hat mit der Aufführung des Schauspiel „Und die Liebe höret nimmer auf“ von Bernhard Schnitzler einen künstlerischen Tiefstand bewiesen, der nicht mehr überreichbar erscheint. Gemessen an dem Verfasser des Werkes ist die Courts-Rahler reif für die Dichterkabemie. Die Aufführung war den Qualitäten des Schauspielers entsprechend. Daraus ergibt sich kein Maß für die Darsteller, denn an diesem jammervollen Stück mußte jede Schauspielkunst scheitern. Immerhin läßt sich mit Sicherheit sagen, daß die künstlerische Befähigung des „Ensembles“ recht bescheiden ist. Die kleine begabte Ruth Puls gehört nicht in dies Milieu.

lz.

Er entwarf phantastische Tempel für eine Art Weltgeistgläubigkeit, Tempel, deren Baumaterialien — Glas, Beton und Eisen — damals um die Jahrhundertwende etwas unerhört Neues waren. In einem Langspiel „Walter“ nahm er die Linien des modernen Tanzes vorweg, in seinen Bildern in astraler Schau den Expressionismus. Für alles eben Kommende in der künstlerischen Ausdrucksform schien Fibus damals ein ausgeprägtes Empfinden zu haben. Es war, als spüre er in seinem Suchen nach Erfüllung des Lebens alle diese Gestaltungsansprüche auf.

Das Schaffen von Fibus muß mindestens so sehr als Philosophie wie als Kunst gewertet werden. In seine Kunst ist ohne diese Philosophie undenkbar. Er hat unglaublich viel produziert von recht ungleichem Wert. Im Weltkrieg schuf er, der bisher in trummer Lebensgläubigkeit immer wieder sich zu dem Worte „Du sollst nicht töten“ bekant hatte, Kriegserherrschungen, die ihm aus seiner ritterlichen Märchenwelt erwachsen — aber zum erstenmal deutlich zeigten, daß Fibus dem Lande der Wirklichkeit entriekt war. Seine Lebensphilosophie blieb von da an in einer Sackgasse stehen. Damit wurde jetzt auch sein Schaffen entwertet. Fibus, der „am 8. Gilbhart“, d. h. am 8. Oktober, seinen 60. Geburtstag feiert, ist nur noch Eigenbrötler. Aber die leider viel zu umfangreiche und daher wohllose Ausstellung seiner Bilder in der Handels-hochschule zeigt, daß er einmal mehr war.

S-z.

Deutsche Volksbühnenbewegung.

Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine, die größte Theaterbesucherorganisation, bringt soeben durch seinen Verlag ein interessantes Werkchen, betitelt „Wachsen und Wirken der deutschen Volksbühnenbewegung“ (Volksbühnen-Verlags- und Vertriebs-G. m. b. H., Berlin, 152 Seiten, kartoniert, Preis 2,50 M.) heraus. Die Schrift baut sich auf dem umfassenden Bericht auf, den der seitherige Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Restlepte, auf dem diesjährigen Volksbühnentag in Mainz erstattete. Der Bericht greift weit über den Rahmen eines üblichen Geschäftsberichts hinaus und vermittelt vielleicht zum erstenmal seit Bestehen des Volksbühnen-Verbandes einen umfassenden Ueberblick über die organisatorische Tätigkeit und die kulturelle Arbeit der deutschen Volksbühnen. Ein ungeheures Material an Fakten und Tatsachen ist in anregender lebendiger Form verarbeitelt. Das Werkchen wärmt dadurch weit über den Rahmen einer engherzigen Zweck-schrift hinaus. Jeder Freund der deutschen Volksbühnenbewegung, aber auch jeder, der sich für die Kulturarbeit unserer Tage interessiert, wird diese Schrift dankbar begrüßen.

Im ersten Konzert der Volksbühne am 30. September, mittags 4,12 Uhr, im Theater am Bülowplatz, wird das Leipziger Sinfonie-Orchester ohne Dirigenten zum ersten Male in Berlin konzertieren. Solist Professor Gumbmann. Programm: Beethoven: Sinfonie, Violinkonzert D-Dur, Tschumann-Duette.

In der Luppe bräut am 27. 20½ Uhr, in den Räumen des „Sturm“, Kurfürstendamm 53, Dr. Gust Gohm, Wiener (Fasent an der Humboldt-Hochschule) über: „Eurasien und Sarmatien, zwei Wärdensphäre des Orients“. (Mit eigenen Lichtbildern des Vortragenden.)

Die Nationalgalerie zeigt gegenwärtig im ehemaligen Brandrin- genpalast die neuermordenen Zeichnungen von Max Siesweg.

Die Tänzerin Balucco, erst im März September auch in Berlin eine eigene Schule am Brunnenbild am Bismarckplatz in den Räumen der Sieff, Rollen-Schule. Unter persönlicher Mitwirkung von Balucco und unter Leitung der diplomierten Lehrerin Sena Hilbert werden die Schülerinnen in Solo-Gruppen-Bühnentanz, Tanzgymnastik und Tanzpädagogik bis zur vollendeten Bühnen und Lehrreife herangebildet.

Die splitternackte Anny.

Man soll nicht durchs Schlüsselloch gucken.

Wie man sagt, ist die Reugier eine weibliche Eigenschaft. Bei Männern gibt es natürlich so etwas gar nicht, Männer sind nur wiffigerig. Dies muß vorausgeschickt werden, damit der Leser nicht etwa einen falschen Eindruck von Herrn Abel bekommt. Im übrigen spielt Herr Abel nur eine ganz nebensächliche Rolle in dieser Angelegenheit. Die handelnden Personen sind Frau Abel und ihre entlassene Hausgehilfin, die sie vor das Arbeitsgericht zitiert hat. Der Fall war so: Anny, wie die neue Hausgehilfin hieß, war sehr tüchtig und arbeitsam. Aber sie strebte, wie so viele unserer Zeitgenossinnen nach Kraft und Schönheit, obwohl sie dieses Streben mit ihren 18 Jahren gar nicht nötig hatte, denn sie war bereits recht kräftig und obendrein noch sehr hübsch.

Nachdem Fräulein Anny einige Tage im Hause Abel tätig gewesen war, fiel es der gnädigen Frau plötzlich auf, daß ihr Ehegatte, der sonst nie vor 10 Uhr aus dem Bett zu kriegen war, plötzlich schon um 1/8 Uhr des Morgens aufstand, um angeblich in die Badestube zu gehen. Und da Frau Abel von Natur aus



Die Calle del Toledo in Madrid.

Im Hintergrund das aus Holz erbaute Teatro Novedades, bei dessen Brand über 100 Menschen getötet wurden.

miftrauisch war, so folgte sie eines Morgens ihrem Mann. Da entdeckte sie, daß sich der teure Gatte keineswegs in die Badestube begab, sondern in den Korridor, wo er sich vor der Küche für auf seine Ruhe niederließ. Sein Auge aber preschte er ganz dicht auf das Schlüsselloch. Frau Abel war zunächst entsetzt, denn sie wußte nicht, ob etwa Eindrehen in der Wohnung wären oder ob ihr Mann plötzlich unter Geistesstörungen litt. Aber des Rätsels Lösung fand sich sehr bald, denn als Frau Abel ihren Gatten wenig zärtlich beiseite geschoben hatte und selbst einen Blick durch das Schlüsselloch warf, da sah sie ihre neue Stütze, Fräulein Anny, — splitternackt in der Küche stehen und Freiübungen ausführen.

Run gab's ein Donnerwetter. Eigentlich deren zwei; aber das eine, das sich über Herrn Abels Haupt entlud, interessiert hier nicht, ist auch viel zu lang. Das Donnerwetter aber, das Fräulein Anny abelam, endete mit ihrer listigen Entlassung. Eine „Person“ von einer solchen „Sittenverderbnis“ wollte Frau Abel keine Stunde lang im Hause dulden.

Das Arbeitsgericht aber hatte für diese moralische Entrüstung kein Verständnis. Gewiß sah auch das Gericht die Radikultur in der Küche nicht gerade als „korrekt“ an. Da aber die Tür verschlossen und so früh eigentlich niemand im Hause auf war, sah es noch keinen Grund zu einer listigen Entlassung. Frau Abel ließ sich von den Richtern über Arbeitsrecht und Radikultur belehren und schloß mit Anny einen Vergleich ab.

29. Abteilung. Heute, Mittwoch, 26. September, 19 1/2 Uhr, Schlußabend in den bekannten Lokalen.



Mittwoch, 26. September.

Berlin.

- 16.00 Margarete Weinberg: Die Frau in der Wissenschaft.
- 16.30 Dr. G. Kunze: Wie Tiere sich zurechtfinden.
- 17.00 Jugendbühne (Unterhaltungsstunde). Der glückliche Prinz von Oscar Wilde. (Gelesen von Grete Nebelung-Fisch.)
- 17.30 Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.
- 18.40 Dr. Robert Werner Schulte: Fortschritte der Psychotechnik.
- 19.05 Dr. med. Wilhelm Mayer-Hermann: Ohrerkrankungen, ihre Ursachen und Folgen.
- 19.35 Paul Westheim: Wozu neue Kunst? III. Von der Wohnkultus zur Häuslichkeit.
- 20.10 Sendespiele: „Das Hollandweibchen“, Operette in drei Teilen von Leo Stein und Béla Jenbach. Musik von Emmerich Kálmán. Leitung: Cornelis Bronsgeest, Dirigent Bruno Seidler-Winkler.
- 22.30 Nachtmusik.

Königswusterhausen.

- 16.00 Min.-Rat Dr. Franck: Das Schulpflichtgesetz.
- 16.30 Dr. Paul Landau: der deutsche Garten (III).
- 17.00 Uebertagung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
- 18.00 Pforzheim, die Zentrale der Schmuckwarenindustrie.
- 18.30 Lektor Claude Grandier, Gertrud van Eysseren: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.55 Ing. H. Behr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: Kalkulation.
- 19.20 Prof. Dr. Hans Mersmann: Einführung in das Verstehen von Musik.
- Ab 20.10 Uebertagung von Berlin.

Theater, Lichtspiele usw.

Mittwoch, d. 26.9. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 92 19 1/2 Uhr Zigeunerbaron	Mittwoch, d. 26.9. Städtische Oper Bismarckstr. Tornax I 19 1/2 Uhr Pique-Dame	Bar. Arny-Bühnen En. Königplatz. 1. Täglich 8 1/2 Uhr Der rote General Komödienhaus Täglich 8 1/2 Uhr Mein Vater hat recht gehabt
Staats-Oper Am Pl. d. Republ. R.-S. 151 19 1/2 Uhr Don Giovanni	Städt. Schauspielh. Am Lustgarten A.-V. 159 20 Uhr Kalkutta, 4. Mai	Wallner-Th. Wallner-The für-Strasse Täglich 8 1/2 Uhr Und die Liebe hört nimmer auf! Schauspiel in 3 Akten nach dem gleichnamigen weltberühmten Roman. Verfilmung auch Sonntag. Parkett statt 4.— nur 1 M.

Staatl. Schiller-Theater, Charlitzg.
20 Uhr
GAS

Volksbühne Theater am Bülowplatz 8 Uhr: Der lebende Leichnam Theater am Schiffbauerdamm 8 Uhr Die drei-Groschen-Oper	Kleines Theater Täglich 8 1/2 Uhr: Max Adalbert in Müllers Hermine Sterle, Landa, Siklar	Rosa-Theater In. Theaterstr. 113 8 1/2 Uhr: Pech-Schulze
Thalia-Theater 8 Uhr Schneider Wibbels Auferstehung	Lustspielhaus 1/2 Uhr „Trixie“ Lehmann, Riemann, Reuß, Müller, Andre Mathel, Harry Herdt	Trianon-Th. 8 1/2 Uhr: Sybilie? ... Ausgeschlossen! Originalinszenierung der Tribüne Rundfunkhörer! Halbe Preise
Stoa I. Schiller-Th. 8 Uhr GAS	Theater am Nollendorfplatz Täglich 8 1/2 Uhr Schwarzwaldmädels!	Planetarium am Zoo Friedrich-Jacobstraße 10 Noit. 1975 16 Uhr: Der Sternhimmel im Herbst 18 Uhr: Erde und Weltraum. 20 Uhr: Der Einfluß d. Gestirne (Volkskunde und Wissenschaft)

Deutsches Theater
Norden 12 310
8 U. Ende nach 10 1/2
Zum 115. Male:
Artisten
Regie Max Reinhardt

Die Komödie
Bismarck 2414/2516
8 1/2 U. Ende 11 1/2 Uhr
Eltern und Kinder
Komödie von Bernard Shaw

Kammerspiele
Norden 12 310
8 1/2 U. Ende 10 Uhr
Oktoberfest
Schauspiel von Georg Kaiser

Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valetti, Ander, Geron, Ponto, Köhl, Lenja, Telephon: Norden 1141 u. 121

Berliner Theater
Direkt. Heinz Herald
Charlottenstraße 90
Dönhof 170
8 Uhr
Der lebende Leichnam
Regie: Max Reinhardt
Ende nach 10 1/2 Uhr

HALLER-REVUE
„Schön und schick“
Th. im Admiralspark
Täglich 8 1/2 Uhr

Scala
8 Uhr B 5, Barbarossa 9256
Raquel Meller, die Duse d. Chansons; Noni & Horace, mus. Unmöglichkeit; Raffayette m. s. Radiophon, Marrone & La Costa sow. Caritau, Galla, amer. Tanzpaarcou. welt. auserl. Varietédattr.

Theater des Westens
1/2 Uhr
„Prinzden“
Jazz-Vaudeville von Rudolf Nelson
Freitag 8 Uhr
Premiere
Maskerade! Jd. akad. Theater

Renaissance-Theater
8 1/2, Heute 8 1/2
Ton in des Töpfers Hand
Tragödie einer Familie v. Theodote Dreiser. — Deutsch von Paul Eger. Regie: Gust. Hartung.

Theater a. Kottbuser Tor
Kottbuser Str. 6. Tel. Mpl. 15077
Täglich 8 Uhr, auch Sonntag nachm 3 Uhr (ermäß. Preise)
Elite-Sänger
Die konkurrenzlose Revue:
„Bei uns...!“ Riesenerfolg!
Volkspreise: Mk. 0.50 b. 2.00. Logen 2.50

Lessing-Theater
8 1/2 Uhr
Abb. Bassermann
Der große Bariton
Sonnabend 7 1/2 U.
Premiere:
Abb. Bassermann, Lucie Mannheim, Herr Lambertini

TRAURINGE
1 Ring Dukatengold (900 gest.) zum Reklamepreis von Mk. 15.— Gediegen und modern Mk. 22.— Schwere Ausführung Mk. 28.—
1 Ring (985 gest.) Mk. 12.— Gediegen und modern Mk. 15.— Skarat. Ringe v. Mk. 4.— bis 12.— a. Stück. Gravieren gratis zum Mitnehmen.
Kernmann Wiese, Berlin N24, Artilleriestr. 20 W. Passauer Str. 12
Ständig ca. 3000 lugenlose Trauringe am Lager.

Beleuchtungskörper

Messing
brüniert
mit 60-cm-
Seidenschirm
M. 35.—

Auch bis zu 12
Monatsraten
zu günstigen
Bedingungen

Raddatz & Co.
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonnt. nachm. 3
Stettiner Sänger
Das wundertal & Seglar. - Prog. I
Ab 1. 10. Neues Programm.
Koch. halbe Preise. volles Progr.
D. Schell-Brett 11
Variet. Tanz. Anfang 8. 5-nnt 8 1/2 Uhr

Winter Garten

Auserwählte
internationale Varieté-
Kunstkräfte
Tägl. 8 Uhr
Rauchen gestattet

Restaurant Floßbad Lichtenberg
Fernspr. E 5 (Lichtenberg) 4586
Empfehle den werten Vereinen meine Räume (50—300 Personen) zur Abhaltung von Festlichkeiten.
Sonnabend und Sonntag noch frei.
Otto Hebenstreif.

ÖBEL
ohne Anzahlung
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Mod. Küchen
Polstermöbel
Einzel-Möbel
bis zu 24 Monatsraten
kaufen Sie günstig bei der

Befabe

Unselbständige Geschäftsführung unter Aufsicht des Gesamtdirektors des Magistrats Berlin
nur Breite Straße 7

Rind- u. Schweine-Schlächtere

Max Jobski
Putbusser Straße 6
Qualitätsware / Billigste Preise

Zu noch nie dagewesenen Preisen
bringen wir
Stores, Gardinen, Bettdecken
Künstler-Gardinen in besten Qualitäten für 5.90, 7.50, 8.90 M.
Halbstores in allen Wearten 1.75, 4.50, 5.80 & — M.
Gardinen-Reste Einzel-Stück u. Ganz-Fests zum halben Preis.
— Einzelverkauf von 9—7 Uhr.
Spezial-Gardinen-Werkstätten
Neukölln, Bergstr. 67
2 Stock, am Ringbahnhof
Kein Laden!

Eisu-Matratzen, Betten, Kissen
Stahlmatratzen, Günstig in Priv. für 200 R.
Eisenmöbel, Eisenkub (Tür).

Möbel
ohne Anzahlung
Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimm., Büchsen, 24 Röhren Erbit, 1 Kaminsteine 1. & 28
Der beste Gelegenheits nicht bedauern will, der schenke sofort mit R. 11 an d. Expedition d. Werbepost. Lindenstr. 8



Berlin
noch nicht
getechn!

2000 Ballons verkünden Sonnabend den 29. Sept. vorm. 1/2 10 Uhr Montag den 1. Okt. vorm. 1/2 10 Uhr die Eröffnung unseres Erweiterungs Baues

Ein einzigartig farbenfrohes Bild

Freitag d. 28. Sept. bleibt unser Geschäft geschlossen

Kaufhaus

Leyser
Wienerstr. 64-65
am Görlitzer Bahnhof

Der Verkehr in der Luft.

Heute noch Luxus — und morgen?

Der Luftverkehr wird zweifellos durch die ersten transozeanischen Fahrten des ersten großen „Zivilluftkreuzers“ L. Z. 127 und die bevorstehende Fertigstellung der beiden englischen Luftschiffe R. 100 und R. 101 einen mächtigen Auftrieb erhalten. Die bisher fertiggestellten Großluftschiffe waren ja größtenteils lediglich im Dienst der Militär- und Marineverwaltung Deutschlands und der Vereinigten Staaten tätig und fielen dadurch für den interozeanischen Fracht- und Personenverkehr vollkommen aus. In den nächsten Jahren, in denen wir zweifellos ein bis zwei Dutzend Luftschiffe besitzen werden, wird demnach der internationale Luftverkehr zwischen den Kontinenten eine Realität geworden sein.

In erster Linie wird der Luftschiffverkehr Europa und Amerika verbinden und sich zu einem „regelmäßigen Dienst“ entwickeln. So wird das englische Großluftschiff R. 100, das im Auftrag der britischen Regierung gebaut worden ist, von einer privaten Luftschiffahrtsgesellschaft mit einem Kapital von 7 Millionen Pfund übernommen werden. Die Gesellschaft plant mit dem R. 100 und seinem Schwesterschiff R. 101, zu denen in den nächsten Jahren noch drei weitere Luftschiffe treten sollen, einen zweitägigen Flugdienst über den Atlantik einzurichten. Die geplanten drei englischen Ozeanluftlinien sollen noch eine erheblich größere Geschwindigkeit als der R. 100 entfalten. Während dieser nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75 Meilen die Stunde entwickeln und nur über einen Aktionsradius von 3200 Meilen verfügen sowie „nur“ 100 Passagiere mitnehmen wird, werden diese drei neuen Luftkreuzer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 Stundenmeilen entwickeln und ihren Aktionsradius auf 6400 Meilen steigern. Außerdem werden sie in der Lage sein, 120 Passagiere an Bord zu nehmen.

Das Flugzeug zwischen den Kontinenten.

Trotz dieser etwas phantastischen Luftschiffpläne wird das Flugzeug der Hauptfaktor des interozeanischen Luftverkehrs werden. Selbst bei einem Fassungsvermögen von bis zu 100 Passagieren wird das Luftschiff wegen seiner außerordentlichen Herstellungs- und Unterhaltungskosten lediglich einen gewissen Luxusverkehr bewältigen können. Die Rolle des Post- und Personenverkehrs zwischen den Kontinenten wird (ganz abgesehen von dem Fracht- und Personenverkehr der Schifffahrt, die natürlich nie ganz ersetzt werden wird) durch das Flugzeug bewältigt werden. In erster Linie wird das englische Kolonialreich sich des Flugzeugverkehrs bedienen, um seine auseinanderstrebenden überseeischen Kolonien geistig und materiell zusammenzuhalten.

So soll ein großes Luftzentrum für die afrikanischen und asiatischen englischen Kolonien in Kairo angelegt werden, von wo aus drei große Luftstraßen Indien, Neuseeland und Südamerika mit dem Mutterland verbinden sollen. Die erste Luftstraße führt von Kairo über Palästina, Arabien über Indien nach Singapur, dem im Bau begriffenen riesigen Kriegshafen des Ostens. Die zweite führt von Kairo über Singapur nach Australien und Neuseeland. Die dritte Luftstraße verbindet Kairo mit dem Sudan, mit Deutsch-Ost-Rhodesien und Kapstadt. Die Eröffnung der beiden ersten Linien steht unmittelbar bevor. Alle drei Linien haben ihre nächsten Leuchtfeuer und ihre stufenweise angelegten Zwischenlandungshäfen, Benzindepots und Refektorien. Man fliegt jetzt von London nach Kairo in 35 Stunden, von Kairo nach Singapur in 82 Stunden. Von London nach Melbourne rund 190 Stunden oder 8 Tage gegen 4 1/2 Wochen Seefahrt.

Auch Frankreich geht daran, sich in Marseille ein Flugzentrum für seine afrikanischen Kolonien zu schaffen. Strahlenförmig breiten sich von Marseille die großen mittelafrikanischen Fluglinien aus: Marseille-Casablanca, Marseille-Alger, Marseille-Tunis. Alle diese Linien laufen in Timbuktu zusammen und trennen sich dort wieder nach dem Senegal, nach Guinea, Kamerun und nach dem Tschadsee. Die Riesenseilung des Fluges Marseille-Timbuktu an einem Tag wurde jüngst durch französische Vorpостenflieger vollbracht. Im Pazifik schließlich entsteht der Weltflughafen Hawaii, Herz des großen Flugnetzes der Vereinigten Staaten für den Friedens- und vor allem auch Kriegsgebrauch.

Auch in Rußland wird der Ueberquerung der Ozeane und Kontinente durch Erprobung des „Weistreckenfluges“ intensiv vorgegearbeitet. Als Flugzentrum für den Luftverkehr nach Ostasien und Nordamerika ist die hoch im Norden gelegene Insel Wrangel im Stromgebiet der Lena vorgesehen. Sicherlich geht die Sowjetunion bei der Wahl dieses Stützpunktes von dem Gedanken aus, daß die Insel Wrangel der Schlüssel für den Norden Sibiriens und den transozeanischen Ost-West-Verkehr darstellt. Sobald der Luftverkehr zwischen Sibirien und der nordibirischen Eisenbahn eröffnet ist, wird der Flugdienst mit Kanada und Nordamerika aufgenommen werden.

Der Nordatlantik als Flugbahn.

Alle diese Flugprojekte für Afrika und Ostasien muten bei der dünnen Besiedlung dieser Kontinente immerhin noch etwas phantastisch an. Der beste Boden für einen rentablen und wirklichkeitsnahen transozeanischen Luftverkehr scheint vor allem der Nordatlantik zu bieten. Die Stellung industrieller Zentren in Europa, Nord- und Südamerika wird zweifellos das Bedürfnis einer raschen Ozeanüberquerung auf dem Luftwege zeitigen.

Der Luftschiffverkehr Europa—Amerika wird also zweifellos in den nächsten Monaten greifbare Gestalt annehmen. Die Reisedauer soll im Luftschiff von Osten nach Westen etwa 50 Stunden, von Westen nach Osten (mit Rücksicht auf die ozeanischen Windverhältnisse) etwa 40 Stunden betragen. Die Preise für einen Platz in einer Kabine des R. 100 werden auf Grund von Schätzungen sich auf etwa 150 Pfund Sterling stellen. Im übrigen soll der Luftschiffverkehr in erster Linie in den Dienst der Brief- und Paketbeförderung gestellt werden.

Als Fahrtroute für die Luftschiffe im Nordatlantik ist je nach der Bitterungsverhältnisse die nördlichste Tour Island, Neufundland, New York oder die südliche Tour Lissabon—Azoren—Bermuda-Inseln—New York gebucht. Der Luftschiffverkehr nach Südamerika wird sich ebenfalls auf der Route von Inselgruppen, nämlich der Kanarischen Inseln, der Kap-Verde-Inseln und der Fernando-Noronha-Inseln, bewegen, da gewisse Stützpunkte im Ozean auch von den Luftschiffen nicht zu entbehren sind. Der L. Z. 127 wird zunächst

Nordamerika aufsuchen. Für die erste Fahrt rechnet man je nach den Bitterungsverhältnissen 80 bis 70 Stunden. Nach Buenos Aires gedenkt der L. Z. 127 in 80 bis 90 Stunden Fahrtdauer zu kommen.

Flugzeugverkehr im Nordatlantik.

Viel mehr als das Luftschiff ist natürlich das Flugzeug von Stützpunkten zwischen den Ozeanen abhängig. Das Ozean-Verkehrsflugzeug, das mit mehreren Motoren ausgerüstet sein muß, hat natürlich mit einem ganz außerordentlichen Kraftstoffverbrauch zu rechnen. Während die Maschine viel, viel billiger ist als ein Luftschiff, wird der Betrieb von Flugzeuglinien nahezu dieselbe Benzinmenge verbrauchen. Da ferner Notlandungen aus Wettergründen beim Flugzeug häufiger vorkommen werden wie beim Luftschiff, bedeutet der Ausbau von „Flugzeugstützungspunkten“ geradezu die Kernfrage des Flugzeugdienstes über den Nordatlantik. Das mehrmotorige Seeflugzeug, das sich seinen Kraftstoff auf den nordatlantischen Inseln ergänzen kann und im übrigen über eine derartige Seefestigkeit verfügt, daß es Notlandungen ohne große Menschenverluste zu ertragen vermag, wird also das wichtigste Verkehrsinstrument Europa—Amerika in der Zukunft sein.

Die Deutsche Luft Hansa hat für den im nächsten Jahr geplanten transozeanischen Luftverkehr bisher zwei Typen in Aussicht genommen, den Dornier-Superwal von etwa 14 Tonnen und den Rohrbach-Romar mit 15 bis 19 Tonnen. Die Reichweite des Romar soll bei einem Verbrauch von etwa 800 Liter Brennstoff etwa 400 Kilometer betragen. Mit diesem Typ Romar wäre also der nordatlantische Flugzeugverkehr zweifellos durchzuführen, wenn nicht der Unsicherheitsfaktor starker Gegenwinde und das Fehlen vorbereiteter Zwischenlandungsanlagen auf den atlantischen Inselgruppen dem im Wege stünde.

Wenn auch der überseeische Luftverkehr, vor allem der Luftschiffverkehr bis auf Jahrzehnte hinaus „Luxusverkehr“ sein wird, wenn auch dem einfachen Arbeiter auf Jahre hinaus lediglich die

Herstellung der Flugzeuge und Luftschiffe und nicht deren Benutzung zufließen wird, so bedeutet doch jeder Schritt zur Niederrückung der Grenzen und Ueberquerung der Ozeane ein wichtiges Faktum zur Annäherung der Völker und damit zur Erweckung des Solidaritätsgebantens im Proletariat der ganzen Welt.



Die Befreiung der Hilde Fernleitner

Ein Wiener Roman von Paul Burgstaller.

(Schluß)

„Na, vom Edl. Er hat dich noch immer gern und ... und spionierte dir deshalb ein bißel nach ... das ist doch sehr nett von ihm, nicht? ... Aber, nicht wahr, da ist doch mir Schlechtes dabei ... Einem Menschen der einen anderen liebt, ist doch alles erlaubt ... und ... was sonst nicht schön war ... da wird es reizend ... also der Edl hat das erfahren, daß du einen Arbeiter geheiratet hast, daß du ihm bis tief nach Jugoslawien nachgereist bist und ihn gerade noch erwischt hast, wie er als Schiffsjunge auf einem Auswandererschiff nach Südamerika abdampfen wollte. ... Ist das wahr?“

„Was man dir für Unsinn aufgeschwatzt hat, Luz.“
„Aber etwas wird doch dran sein ... nicht? ... Das ist ja furchtbar interessant ... so ein starker Mann, wie man ihn manchmal auf den Plakaten sieht ... auf den Hammer gestützt ...“

Hilde lachte. „Na, den ganzen Tag sitzt er sich nicht auf den Hammer.“

„Du, deshalb bin ich eigentlich da ... wenn du Protektion brauchst für ihn, weißt, der Papa hat ja alles mögliche fest, gewiß hat er auch Fabriken und Schiffahrtsgesellschaften oder so was, da könnt' er ihn ... Ihm mit großen Anfangsbuchstaben ... eine außerordentliche Stellung verschaffen.“

„Du bist ein gutes Kind, Luz, und eine brave Freundin, aber wir werden ohne Protektion auskommen.“

„Ohne Protektion — aber das ist ja gar nicht möglich.“

„Da, das gib's auch. Uebrigens werden wir uns ganz gut durchschlagen, bis ich promoviert hab' und er Volksschullehrer geworden ist.“

„Volksschullehrer? Nicht Schiffsjunge? Das ist ja furchtbar interessant. Da werdet ihr beide immer mit Kindern zu tun haben? Wie ich euch beneide. ... Wenn ich denk', daß ich Kinder so gern hab' und eigentlich nie mit welchen zusammenkomm', die Dein hat natürlich keine Kinder, sie hat keine Zeit dazu, sagt sie, und bis ich selber. ... Ich beneid' dich so, daß ... du immer tun kannst, was du willst ... wie macht man das nur?“

„Dafür gib's, glaub' ich, keine Anleitungen. Man muß die Anlage zum Freisein haben.“

„Ach, darauf komm's nicht an. Man muß zur rechten Stunde geboren sein, wie als Glückskind.“

Hilde sah die Luz an. Sie sprach manchmal viel geschwehrt, als man es von ihr glauben würde. Auch eine Unbefreite, aus der was Besseres hätte werden können als dieses Püppchen, dem sein Puppenschein nicht recht war und das von seiner Lebendigkeit kaum mehr als die ewigen Kopfschmerzen hatte.

In einem sonnigen Frühlingssonntag war's, als Hilde und Wagner zum Spöttigraben hinauswanderten. Schon auf der Tramway drängte sich Jugend, und längs des Weges wanderte Jugend in bunten Gruppen oder in geordneten Reihen, Jugend in Sportkleidern, leuchtende Tücher um den Hals, Wimpeln und Fähnchen in den Händen. Schwabend und lachend oder singend, Ueberall frohes Begrüßen und Erkennen und der Wald widerhallte von Liedern, Marschliedern und stürmischen Gesängen, die von überall her schallten. In langen Zügen stürmte alles in einer Richtung dahin und schritt durch eine Eingangspforte, hinter der sich ein hügeliger Pfad langhin erstreckte. Und wenn man den gegangenen war, so öffnete sich plötzlich panoramaartig ein weites Rund, ein gewaltiges Amphitheater, dessen Hintergrund von einer ragenden Felswand gebildet wurde, die in vielfach gezackten Klippen abfiel und mit Menschenbalden besetzt war, mit Gruppen und Brüppchen von Burchen und Mädchen, die hoch hinaus gestiegen waren, um das Schauspiel besser zu sehen. Unten hatten sich unzählige Zuschauer gelagert und sahen auf Steinbänken und

vor ihnen breitete sich eine grüne Wiese aus und dahinter und links und rechts hoben einige Hügel einen natürlichen Abschluß. Ein Theater, das ohne die Arbeit der Menschenhand so entstanden war, wie es war und im Sonnenschein mit den tausend oder zweitausend Menschen, mit dem Gemüß der unruhigen Jugend, mit den hellen Kleidern und mit den schlanken Gestalten der Jungen und der Mädchen, ein unvergeßlich schönes und freudiges Bild bot. Trompetenklänge und Trommelwirbel — man spielte ein lose gefügtes Drama aus den Befreiungskriegen der Bauernschaft.

Da war ein schwarzer Bursche, der den Kaiser mit tönender Stimme sprach und ein hübsches Mädchen als Kaiserin, die Schranzen höhnten die dummen Bauern und ihr Leid, einer, ein lang aufgeschlossener Reel, wirbelte in der Menge des Volkes umher, eins mit ihr zuerst in seiner stumpfen Ergebenheit und dann im voraus im Gefühl des Widerstandes und der Revolte. Da waren Segen plärende Priester und eifelnklirrende Ritter, Burgfräulein, die tanzend und scheidend sich die Zeit vertrieben, zerlumpte Knechte und ausgemergelte Weiber, und Fähnlein feister Soldaten, die gut ihre Löhnung verdienten und mit Morgensternen und Hellebarden das Bauerngesindel zerprengten. Ein Kampf aus der Vergangenheit, der wie ein aus dem Boden ragender Block noch in die Gegenwart emporwuchs und lebendigen Widerhall in den Herzen der vielen Hunderte fand, die jenen Kampf zu deuten verstanden.

„Befreiung!“ erscholl es aus den Reihen der Burchen und Mädchen, die die geplagten Bauern darstellten und die Erwachsenen und Burchen und Mädchen, die vor dem Schauspiel saßen, empfanden es mit: Befreiung! Die einen Ketten waren gefallen, aber andere waren geschnitten und sie sollten nicht mehr Menschenleider umschließen.

Das Spiel hatte geendigt, der Beifall war verklungen und aus ihm erhoben sich jetzt Gefänge, weidewolle Gefänge, die alle stehend anstimmten, ehrfurchtsvoll auch in der Haltung vor dem Ideal, das sich in einfachen Tönen veränderte. ... Die Internatio — na — a — a — a — e — e — e. ... Und lustige Märsche fügten ihren Rhythmus daran, Pfeifen und Pauken schlugen darein. Ruhe und fröhliches Lachen gellte über den weiten, von Bewegung und Musik erfüllten Wiesenplan. Jetzt, der Himmel leuchtete im tiefen Blau des Abendglaues, entzündeten sich auch Fackeln, und eine Flammenkette schlang sich den hügeligen Weg hinab, begrüßt und jubelnd mit den anderen, die sie sahen, und von den anderen, den Kindern und Jungen, die die Fackeln in den Händen trugen, wohl als feuriges Bekenntnis empfanden, das, an vielen Symbolen reich, den Weg wies und dem Segner in die Augen schmelzte und die Hügel um Wien und die steinernen Straßen der Stadt unaufhaltsam und unerkennbar mit seinen Zeichen erfüllte.

Wagner hielt Hilde am Arm fest, um sie nicht zu verlieren. Sie zogen singend und jubelnd mit den anderen, die Sinne noch erregt vom Schauspiel der Befreiung, um die sie die geplagtesten Menschen der Weltgeschichte ringen gesehen hatten.

„Die Bauern haben sich doch befreit!“ sagte neben ihnen ein Bursch und schwang seine Fackel. „Wann werden das die anderen tun?“ sagte darauf ein zweiter.

Ein älterer meinte ernst: „Sie werden sich befreien, ah, sie werden sich befreien, wenn wir uns selber befreien.“

„Ja, wenn wir uns selber befreien,“ räumte Wagner Hilde zu. „Sind wir nicht auf dem Wege dazu?“ antwortete Hilde ebenso leise.

Sie sangen das Marsch- und Kampflied mit, das jetzt die anderen anstimmten und hoben ihre Fackeln hoch und zogen dahin, froh ihrer eigenen Freiheit und ihr eigenes Best im Herzen.

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von André Reuze. Übersetzt von F. A. Angermayer

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin



Als der elegante, im Schmuck seiner Metalle ausgleichende kleine Sportwagen in einem einzigen Ruck die Champs-Élysées durchflog, bog er in fanstler Kurve um den Trümmerbogen, der sich im lauen Abend wie ein gigantisches Andenken über einem glotzenden Herzen aufstalt.

Dann rollte das Auto die breite Avenue de la Grande Armée hinab.

„Seht so schon los!“ brummte der Chauffeur Boust. „Wieder mal 'n Monat, wo's wirklich ein Kunststück ist, keinen totzufahren!... He!... Hupp!... Seht doch runter vom Damm, zum Teufel!“

Ravenelle und Rainguy, die eben dabei waren, ihre Reisekoffer fest im Wagen zu verfrachten, hoben den Kopf.

„Wenn der brave Boust schon vor dem Start so nervös ist, können wir uns unterwegs auf allerlei Gefahr machen!“

Immer erregter und rücksichtsloser wurde nun das Gewühl.

Von Haus zu Haus füllte das wogende Menschenmeer die breite Straße bis hinaus in den fahlen Widerschein des Jahrmarkts von Neuilly.

Hupen brüllten, als ob die Böwen aller Menagerien ausgebrochen wären. Spazierende Familienpäter überwachten ängstlich ihren Nachwuchs.

Arbeiter, die Mühe im Nacken und die Zigarette im linken Mundwinkel, lächelten die Frauen an, mit denen sie Arm in Arm dahinschlenderten.

Soldaten, die auf Zehenspitzen stehen mußten, riefen sich zu. Chauffeure und Autobusfahrer fluchten und schimpften, kamen aber trotzdem nicht vom Fleck. Junge, überschlanke Radfahrer sausten — in heißen Sweatern — unter schrillen Pfliffsignalen auf blühenden Maschinen vorbei und wühlten sich, tief über den Lenker gebeugt, überall raschen Durchschlupf zu sichern. Händler aller Art belebten die Straßenränder.

„Die Radwelt!... Die Radwelt!... Extraausgabe mit Bildern und Lebensbeschreibungen aller Starter!... Die Radwelt!...“

Eine andere Stimme brüllte:

„Das Sportblatt!... Letzte Nummer, komplette Starterliste mit der genauen Beschreibung aller Etappen!... Das Sportblatt!...“

Unablässig spie die Untergrundbahn wimmelnde Haufen von Menschen über den weiten Platz.

Alle Bürgersteige waren überfüllt.

Greller Lichtschein trug den Karren eines Eisportläufers, der nebenbei Kokosnüsse und Limonade feilbot.

In trägen Wellen kam der ferneärm des Jahrmarkts herüber, sekundenlang vom Getöse winnender Blechmusik überdönt.

„Die Radwelt!... Die Radwelt!...“

„Echter amerikanischer Raingummi!... Für'n Groschen lutscht jeder bis übermorgen!“

„Hier kommt schon ein Rennfahrer!“ schrie Rainguy aufgeregt.

Die Menge teilte sich und ließ einen Radfahrer durch, der an den Start fuhr. Im Schein einer Bogenlampe blühten seine nackten Schenkel.

„Aha!“ sagte Ravenelle. „Das ist Nummer 227, noch ein Anfänger!... Die Champions haben alle kleine Nummern!“

Das Volk klatschte oder tropfte wie belesen.

Frauen riefen dem Reinen Mut zu.

„No, los, Kleiner... zieh mal eine vor!“

Links tat sich der hellerleuchtete Eingang eines Cafés auf.

„An diesem Café findet vor dem Start das Abschiedessen statt,“ sagte Ravenelle. „Sie müssen versuchen, hier durchzukommen, Boust!“

Am Ende der Avenue bog der Wagen um die Ecke und stoppte neben dem Eingang des „Café Argellier“.

Ravenelle und Rainguy stiegen aus.

Sie trugen elegante Sportanzüge und breite englische Tellermägen.

„Ach bleib' beim Wagen,“ sagte Boust, „hab' aber nichts dagegen, wenn Sie mir inzwischen ein Glas Bordeaux heraus schicken, Herr Ravenelle!“

Im Augenblick war der hübsche Wagen von einem ganzen Schwarm von Coffern umringt. Da es ein Dreifachwagen war, trug er über dem Kühler — auf selbener Fahne — den Namen der Zeitung für die er das Rennen mitfuhr.

„Das Stadion!“ Keine Zeitung, Menschenstind!... Die letzten sich was ha? 'n Sechszylinder!“

„Kunststück, können Sie vielleicht mit 'ner Pferdebrösche die Pyrenden transkletttern?“

„Weißt du, wer der junge Mensch vorher war? Dee?“

Den kennst du nicht? Ravenelle war's!... Der macht für seine Zeitung jede Rundfahrt mit!... Als Reporter, verstellte!“

„Na, und wer war der andere?“

Nun mischte sich der Chauffeur Boust in die lebhafteste Debatte: „Das war Guy Rainguy, der berühmte Maler! Ein guier Freund von Ravenelle. Er fährt die Rundfahrt zum erstenmal mit, um Zeichnungen zu machen!“

„Ah! Seht kommen die Rennfahrer!... Stehst dort Blanc-Ressnil!“

„Was, Blanc-Ressnil?... Der fährt doch für „Brillant“, Mensch, und hat 'n himmelblaues Trikot!...“

Ravenelle und Rainguy waren inzwischen in den riesigen, rauchdurchzogenen Saal getreten. Hier war ein Meer von Licht, in dem immer wieder ganze Schwärme Neugekommener ver schwanden. Gespräche summten durch den Raum. Die Eingangstür

war von Scharen Inuentwiegler be lagert, die bereits seit Stunden hier standen, um die „Kationen“ des Strohrennsports ankommen zu sehen. Schwitzend und nervös balan cierten die Keilner ihre Tragbretter durch die Gänge. Fieberhaft erregte Rufe ließen den nahen Beginn des gigantischen Rennens vorausahnen.

„Sol... Hier ist ein blenden der Platz!“ sagte Ravenelle. „Wir haben noch genügend Zeit.“

Er entnahm seinen Taschen ein dickes Heft, Bleistifte, Füllfeder, Notizbände, kurz, das Arsenal eines Journalisten.

„Ich muß noch rasch einmal alles überprüfen,“ sagte er. Hier sehen Sie die Starterliste, die mit der Rückennummer der Fahrer genau übereinstimmt. Ich kenne zwar alle Rennfahrer genau, halte mich aber doch lieber an die Nummern! Immer wieder sind Auswärtige oder Aus länder darunter, und man könnte sich leicht täuschen!... Sehen Sie, Rainguy, hier ist die genaue Strecke der ersten Etappe: Paris—Le Mans. Untermwegs wird alles, was mir wichtig erscheint, rasch notiert, und im Hotel schreibe ich dann den Artikel fertig.“ Ravenelle lachte über die staunenden Augen des Malers.

„Da, ja, mein Lieber, nun werden Sie einmal wirklich etwas erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

erleben! Ihre bisherige Spezialität war der Zirkus! Sie sind sicher der beste Zeichner dieses Milieus, Ihre Clowns und Akrobaten haben Bewegung und Farbdel Aber — das alles kann sich mit unserer Rundfahrt um Frankreich nicht messen! Was Sie da sehen werden, sei es nun im Glanz der Autoscheinwerfer oder im hellsten Sonnenschein, haben Sie sich bisher nicht träumen lassen! Es ist

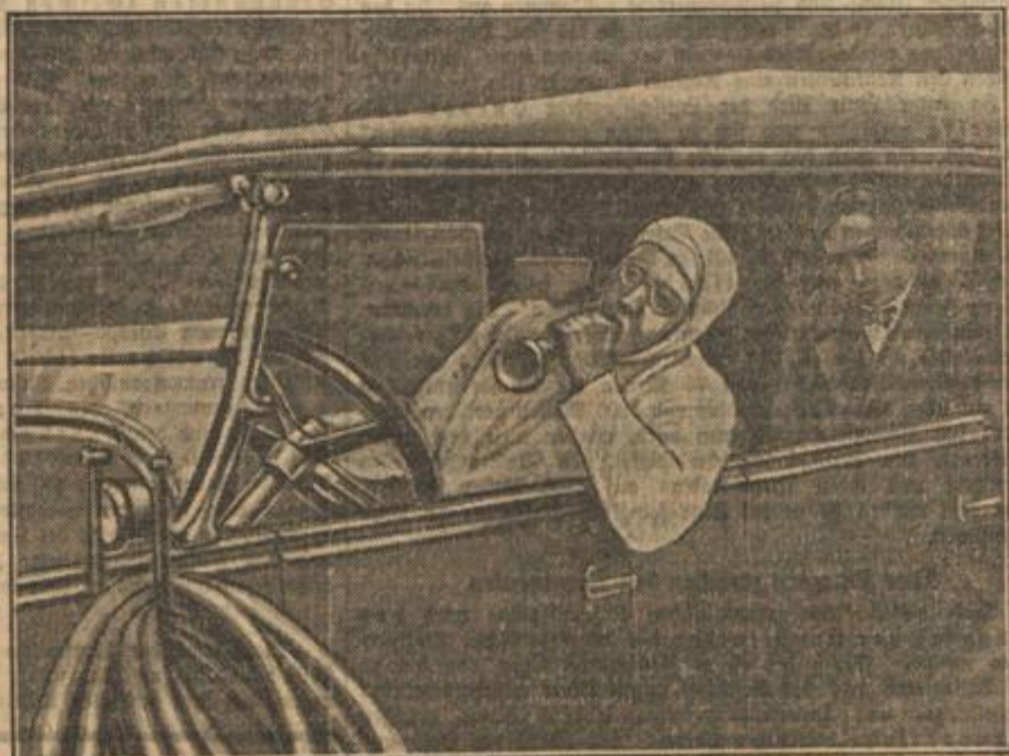
geradezu unglaublich, daß sich seit dreißig Jahren kein begabter Maler durch die Straßentrennen inspirieren ließ!“

„Wir Maler sind Herdentiere, wie alle anderen auch, mein Lieber!“

Nun standen beide auf, da laute Rufe durch das Café schwirrten.

„Blanc-Ressnil!... Blanc-Ressnil!...“

Ein hübscher, etwa dreißigjähriger Junge war eingetreten und lächelte über den tosenden Beifall, der ihn empfing. Seine athleten-



Am Ende der Avenue bog der Wagen um die Ecke...

hafte und doch schlanke Figur, seine herrlichen Beine, seine von himmelblauem Trikot umschlossene breite Brust verrieten den geborenen Champion. Auf dem Kopf trug er eine Jockeymütze. Die schwarze kurze Rennhose schloß sich so eng um seine Schenkel, daß sie mit jeder Bewegung ihre elastische Kraft den bewundernden Blicken der Menge preisgab.

„Ein fabelhafter Junge!“ sagte Rainguy. (Fortf. folgt.)

Rätsel-Ecke des „Abend“.

Magisches Vielquadrat.

1			2	
			4	
3				
			6	
5				
			8	
7				
9				
			11	
10				
			13	
12				
			15	
14				

Wagerecht: 1. Reich in Indien; 2. griechischer Gott; 3. Frauenname; 4. griechische Insel; 5. Liebesgott; 6. Stadtfest; 7. Kunstbutter; 8. türkischer Titel; 9. Inselgruppe im Indischen Ozean; 10. Berg in den Glarner Alpen; 11. Verpackung; 12. Hirschhart; 13. männliches Bild; 14. Salzlösung; 15. römischer Kaiser. — Die Senkrechten nennen dieselben Wörter. A. E.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 — 5 6 7 — 8 9 2 10 11 12 6 11 5 — 13 8 2 10	Deutsche Forderung an Frankreich
2 3 2 8 4	Verstorbenen Parteiführer
3 2 8 12 10 11	Weltstadt
4 6 12 2 8	Alte Münze
5 8 2 10	Zahl
6 11 11 6	Weiblicher Vorname
7 6 6 12	Gesellschaftsraum
8 2 1 2 12	Niederschlag
9 2 10 11 2	Deutscher Dichter
2 11 1 12 6 11 5	Europäisches Königreich
10 11 5 10 2 11	Reich in Asien
11 6 4 9 6 11	Gestalt aus Drama von Zeffing
12 2 3 2 8	Innerer Körperteil
6 11 6 11 6 7	Frucht
11 6 11 7 2 11	Nordpolfahrer
5 10 6 11 6	Griechische Göttin
13 2 8 10 2 11	Erholungszeit
8 10 2 7 2	Sagenhafte Gestalt
2 12 3 2	Deutscher Fluß
10 8 12 6 11 5	Britischer Freistaat

Leistenrätsel.

Die Buchstaben in nebenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten Leisten Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Strom in Afrika, 2. Stadt in Frankreich, 3. Alpenort. Die waagerechte Mittelreiste nennt eine Stadt in Persien (Auflösung des Rätsels nächsten Sonnabend.)

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Memoiren; 6. Kr.; 7. Du; 8. Nassau; 9. und 10. Port; 12. Ella; 14. Kas; 16. Rot;

18. Ei; 19. Operette. — Senkrecht: 2. Erna; 3. Desel; 4. Insel; 5. Ebur; 9. Piano; 11. Ruge; 12. es; 13. an; 15. Alp; 17. Ost; 18. er.

Silbenrätsel: 1. Drossel 2. Ariadne; 3. Sarotti; 4. Imperator; 5. Schandau; 6. Lauscha; 7. Mühlteufel; 8. Eienl; 9. Impfen; 10. Nanking; 11. Erbsbrot; 12. Rad schlagen; 13. Wanne; 14. Müllschew; 15. Erna; 16. Nieswurz; 17. Salat; 18. Charibart; 19. Einmachen; 20. Zobel; 21. Industrie. — Das ist meiner Wünsche Ziel, mit zu wenig, mit zu viel.

Büchertafelrätsel: Kanzleibeamter.

Schachrett-Rätselprung:

Nirgends baut die Mühe, die herab in menschlicher Gestalt vom Himmel kommt, ein Reich sich schneller, als wo trüb und wild ein neues Volk, voll Leben, Mut und Kraft, sich selbst und banger Ahnung überlassen, des Menschenlebens schwere Bürden trägt. J. W. von Goethe.

Anekdoten um Broddorf-Rangau

Im letzten Heft der „Deutschen Republik“ werden nachstehende Anekdoten erzählt:

„Wenn man Broddorf-Rangau über seine Politik befragte, antwortete er lachend:

„In Rostau sagt man, Tischfischerin sei mein Werkzeug. In Berlin heißt es, ich sei das Werkzeug Tischfischerins!“

Seinen intimen Freunden verhehlte er nicht seine Verachtung für alle diese Revolutionäre. Von Tischfischerins Salon meinte er, es sei noch der einzige Ort, wo man sich in guier Gesellschaft befinde.

(Man vergesse nicht, daß Tischfischerin zum Unterschied von den meisten seiner Kollegen seiner Abstammung nach dem höheren Adel angehört.)

Ob mußte er nach Berlin, um neuentstandene Schwierigkeiten zwischen den beiden Regierungen aus dem Weg zu räumen. Als er gerade wieder einmal abreiste, meinte er zu Tischfischerin:

„Ich muß wieder mal das von euren ungeduldrigen Gehilfen zerbrochene Porzellan flicken. Sie wollen mit Gewalt Reiterstücke schaffen und sind doch noch Lehrlinge.“

Am letzten 1. Mai bei einer Parade der Rostauer Garnison hielt ihm ein Militärattache eine Lobrede auf die rote Armee. Er bedauerte dabei, daß die neuen Grenzen ihr nicht gestatten, mit der Reichsmehr für eine eventuelle Kooperation in Berührung zu treten.

„Kein lieber Oberst,“ antwortete der Botschafter nachdenklich, „die deutsche Armee ist mit der roten schon einmal in Berührung geraten im August 1920, als Teile der Sowjetarmee bis nach Soltau kamen, aber sie blieb ganz passiv. Obwohl, ganz passiv!“ sagte er mit behauernder Betonung des letzten Wortes hinzu.

Die Sportvereine im neuen Kartell.

Im tiefen an die Sportredaktion des „Abend“ gelangten Anfragen die gewünschte Antwort zu geben und hundestreuere Arbeiter-Sportler in den ausgeschlossenen Vereinen die Möglichkeit zu neuer Betätigung im Arbeiter-Sport zu geben, ferner um Sportbegeisterten geeignete Vereine nachzuweisen, lassen wir eine Liste der bisher beim neuen Kartell gemeldeten Arbeiter-Sportvereine folgen. Generalschrift für alle hundestreuere Vereine ist: Robert Dehlschlager, Berlin N., Hochstädter Str. 10, Telefon: Hansa 5099.

Turn- und Sportvereine:

- Atletik-Sport-Club, Willi Roellmer, Berlin N. 54, Zehdenicker Straße 12b.
- Freie Turn- und Sportvereinigung Bohnsdorf, Walter Kellowsky, Berlin-Bohnsdorf, Waltersdorfer Str. 5.
- Turn- und Sportverein „Eiche“-Röpenitz, Georg Walther, Röpenitz, Glienicker Str. 10.
- Turn- und Sportverein „Eintracht“-Mehlsdorf, Erich Witt, Berlin-Mehlsdorf, Müllerstr. 27.
- Turnverein „Obersee“, Gustav Metz, Berlin-Oberschöneweide, Rathenauerstr. 3.
- Turn- und Sportverein „Jahn“-Treprow, Paul Blichoff, Berlin SO. 36, Eisenstr. 37.
- Turnverein „Sokol“ (Jalke), A. Sarnowski, Berlin NO. 55, Weihenburger Str. 18.
- Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung Berlin-Buch, Ernst Ummach, Berlin-Buch, Waldesfelder Str. 7b.
- Sportverein Mosbit, Bruno Broste, Berlin NW. 87, Waldstr. 42.
- Freie Sportvereinigung Teget, Fritz Lange, Teget, Weistr. 25.
- Turn- und Sportverein Berlin-Cladow, Hermann Buege, Cladow.
- Freie Turnerschaft Wannsee, R. Martow, Wannsee, Schäferstr. 20.
- Turn- und Sportverein Grünwald-Eichkamp, Reinhold Böttner, Grünwald, Wilmersdorfer Str. 12.
- Freie Turnerschaft Groß-Berlin, Geschäftsstelle, Berlin D. 34, Nichtenberger Str. 3.
- Freie Turnerschaft Wilmersdorf, Wilhelm Rehe, Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 16a.
- Turnverein „Vorwärts“ Berlin-Zehlendorf, Willi Brauch, Zehlendorf, Nordstr. 5.
- Arbeiter-Turn- und Sportverein Wehensee, Ernst Frommholz, Wehensee, Friedländer Str. 29.

Schwimmvereine:

- Arbeiter-Schwimmklub „Neptun“-Wehensee, Willi Reefe, Wehensee, Berliner Allee 9.
- Freie Schwimmer Charlottenburg, Georg Reidal, Charlottenburg, Kantstr. 64.
- Freie Schwimmer Siemensstadt, Heinrich Arndt, Charlottenburg, Tauroggener Str. 41.
- Berliner Schwimm-Union 1913, Walter Lustig, Berlin SO. 33, Köpenicker Str. 24.
- Schwimmverein Müggelsee, Paul Schwandt, Berlin-Friedrichshagen, Seestr. 107.
- Freie Schwimmer Groß-Berlin, Gustav Böcker, Neutölln, Treprower Straße 22.
- Berliner Schwimmverein „Freiheit“, Willi Püllig, Berlin N., Regenerstr. 2.
- Schwimmabteilung der Freien Turnerschaft Groß-Berlin, Geschäftsstelle, Berlin D. 34, Nichtenberger Str. 3.
- Schwimmverein „Hellas“, Max Darmstadt, Reinickendorf, Provinzstraße 92.
- Freie Schwimmer Spandau, Fritz Schmöhl, Spandau, Schönwalder Str. 88.

Rudervereine:

- Ruder- und Kanuverein 1924, W. Kohl, Berlin N. 4, Invalidenstraße 147.
- Freie Kanu-Union, Kurt Schünemann, Berlin-Brig, Parochialer Allee 74.
- Freie Wassersportler 1926, Willi Korge, Neutölln, Mariendorfer Weg 1.
- Freie Jahnbootsfahrer Berlin, Fritz Böttcher, Berlin, Friedrichstr. 125.
- Ruderverein „Collega“, Walter Szumann, Berlin-Brig, Parochialer Allee 52.
- Ruderverein „Butab“, Wilhelm Purjahn, Berlin-Nichtenberg, Wobanstr. 4.
- Einzelmitglieder der Freien Ruderer und Kanufahrer, Kurt Schünemann, Berlin-Brig, Parochialer Allee 74.
- Ruderverein „Vorwärts“-Berlin, Albert Schred, Berlin-Treptow, Reicholzstr. 12.
- Freie Rudervereinigung 1913, Herrn. Madas, Oberschöneweide, Spreestr. 4.
- Kanu- und Ruderklub der Freien Turnerschaft Groß-Berlin.

Fußball:

- Freie Fußballvereinigung Groß-Berlin, Kurt Schünemann, Berlin-Brig, Parochialer Allee 74.

- Fußballabteilung „Butab“, Wilhelm Purjahn, Berlin-Nichtenberg, Wobanstr. 4.
 - Fußballabteilung „Schweiffner“ Neutölln, Kurt Schünemann, Berlin-Brig, Parochialer Allee 74.
 - Fußballabteilung F.T.S.B. Karow und Reinickendorf-West, Geschäftsstelle, Berlin NO. 18, Nichtenberger Str. 3.
 - Fußballverein Berlin-Cladow, Karl Hartmann, Spandau, Tannenweg 85.
 - Sportklub Dickensstein-Berlin, Fritz Hübner, Siedlung Birkenstein bei Hoppegarten 12.
- Dazu kommen mit wenigen Ausnahmen sämtliche Provinzvereine.

Seglervereine:

Karl Pahl, Neutölln, Fuldastr. 14/15, gibt Auskunft.

Arbeiter Rad- und Kraftfahrer:

Auskunft über folgende bisher angemeldete Ortsgruppen und Abteilungen gibt Ernst Seeger, Berlin D. 34, Romintener Str. 30. Berlin: die Abteilungen I, II und IV; Ortsgruppen: Mahlsdorf, Steglitz, Friedrichsfelde, Kaulsdorf, Treptow, Baumgartenweg, Wannsee, Heinersdorf und Wilmersdorf.

Die Naturfreunde:

Ortsgruppe Berlin, Geschäftsstelle, Berlin, Johannistr. 14/15. Ortsgruppe Köpenick, Willi Balle, Berlin-Bohnsdorf, Paradies, Neust. 3.

Arbeiter-Samariterbund:

Kolonie Groß-Berlin, Geschäftsstelle, Berlin N. 24, Hamburger Straße 20.

Arbeiter-Schachbund:

Arbeiter-Schachklub Groß-Berlin, Karl Franke, Berlin-Reinickendorf-Ost, Schillerpromenade 61. Arbeiter-Schachklub Grünau-Falkenberg, Friedrich Sternsdorf, Berlin-Grünau, Gartenladstr. 55.

Arbeiter-Schützenbund:

Arbeiter-Schützenverein Groß-Berlin, Ernst Sameron, Berlin NO. 18, Landsberger Str. 30.

Verband Volksgesundheit:

Naturheilortel Neutölln, Hermann Brahm, Neutölln, Canner Str. 1. Körperkulturgruppe (Adolf Koch), Paul Richter, Berlin SO. 36, Reichenberger Str. 151.

Neue Funktionäre!

Der Vorsitzende des 1. Kreises, Reichert, teilt mit: Bis zum Kreisstag, der am 28. Oktober in Brandenburg stattfindet, haben Kreisfunktionäre folgende Bundesgenossen übernommen: Georg Grabitz, Berlin-Wehensee, Regstr. 11, Kreissekretär; Erich Rippert, Nichtenberg, Mozartstr. 7, Kreis-Sportwart für Leichtathletik; Maria Tsch. Romames, Ahornstr. 2, Frauenvertreterin; Walter Hamacher, Berlin-Sankt-Nikola, Kreisjugendleiter; Paul Ruffin, Brandenburg an der Havel, Schriftleiter des Mitteilungsblattes in der U.Z.; Adolf Brauch, Berlin D. 34, Altpeter Str. 30, Agitation und Pressevertreter; Kurt Schünemann, Berlin-Brig, Parochialer Allee 45, Fußballspiele; Alfred Scholz, Berlin SO, Appeler Str. 13, Kreisfacharbeiten; Karl Köhler, Berlin D. 34, Weidenweg 63, Tennisobmann; Willi Butter, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 55, Handballspiele.

Die Vereine werden ersucht, alle notwendigen Maßnahmen nur mit den genannten Funktionären zu besprechen. Außerdem sei hier nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die aus der Organisation ausgeschlossener Vereine bzw. deren Mitglieder zu unseren Veranstaltungen nicht mehr zugelassen werden dürfen. Das zur Kenntnis, da die kommunistische Sportaktion beschlossen hat, selbst in der Sphäre der Sprengung unserer Veranstaltung sich die Beteiligung an unseren Festen zu erzwingen. Also gebt Obacht, wo die Spalter der Organisation ihr sauberes Handwerk fortzusetzen gedenken.

Die für 30. September arrangierte Altersriegelpartie nach Fürstentum hat mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund bzw. mit dem 1. Kreis nichts zu tun. Wir bitten, dieses Privatvergnügen der Ausgeschlossenen nicht zu besuchen.

In den nächsten Tagen werden die Hauptausschüsse des Kreises zu besonderen Konferenzen für alle Bundesvereine aufrufen, wir bitten hierzu die Delegierten zu ersuchen.

Der Kreisrat: J. H. M. Reichert, Berlin N., Nordufer 12, bei Bachofer.

Thouvenin hat seit seinem ersten Berliner Kampf das Training in Berlin fortgesetzt und seine Kampfesart noch schneller und kühner gemacht. Ob ihm der Hamburger Matthäus (acht Runden fünf Unzen) gewachsen sein wird, kann nur der Kampf selbst beantworten. Den Abend (Beginn 8 1/2 Uhr) eröffnen über sechs Runden mit sechs Unzen Nacht und Bruno Müller, dessen größere Ringerfahrung zu einem Punktsieg hinreichen sollte.

Segelflugschulwoche. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, veranstaltet die Mitteldeutsche Arbeitsgemeinschaft, Eich Dörfel, im Deutschen Rodell- und Segelflugverband in der Zeit vom 22. September bis 1. Oktober an den Hängen bei Berga-Keilbra am Kuffhäuser ihre erste Segelflugschulwoche. Zugelassen werden die der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Vereine. Als Fluggerät kommen nur motorlose Flugzeuge in Betracht. Alles Nähere ist bei der Hauptgeschäftsstelle in Dessau, Driemstr. 23, zu erfahren.

Herbst-Motorbootrennen.

Die Regatta DMYV. bei Templin.

Die Herbstregattafahrten der Berliner Vereine des Deutschen Motorbootverbandes fanden, wie sonst stets, auf der Regattabahn des Templiner Sees bei Potsdam statt. Ließ das Wetter am Sonnabend keinen Wunsch übrig, so brachte der Sonntag doch eine so ausgesprochen herbstliche Witterung, daß Mannschaften und Zuschauer sich recht sehr nach warmen Klubbhäusern sehnten.

Man hatte wieder die Duitboordklassen B und C, das heißt bis 350 und bis 500 Kubitzentimeter Zylinderinhalt, die für Rennen hauptsächlich in Frage kommen, zugelassen, ferner die internationalen 1 1/2 und 12-Literklassen, dann Auto-Boote über und unter 30 Kilometer Geschwindigkeit und schließlich — ebenfalls wie die offenen Autoboote im Handicap — die Kajütkreuzer.

Direktor Krüger brachte seine 1 1/2-Liter „Sigrid VI“ zu Bruch, während seine Gattin garter mit „Sigrid V“ umging und die Freude hatte, das Boot wenigstens über die Bahn zu bringen. Der 12-Liter-Parasol V kam im ersten Lauf über den Kurs, erhielt dafür seine Punkte, blieb beim zweiten Lauf liegen, hatte aber trotzdem den Preis und wird auf ihn recht stolz sein, obwohl er als einziger genannt hatte. Wir haben eben in Berlin keine Remboote mehr.

Die Duitboards brachten dann in der C-Klasse einige sportliche Kämpfe. Vierzehn Bewerber gingen durch den Start und vierzehn Bewerber fuhren ihr Rennen nach Hause. Direktor Krüger erhielt hier mit „Sigrid VIII“ den ersten, „Jungmann“ (Braetich) den zweiten Preis. In der B-Klasse gab es keinen Kampf, da „Burmester IV“ allen davon zog. In der Klasse der offenen Boote unter 30 Kilometer Geschwindigkeit erhielt „Aheingold“ den ersten, die „Röde“ den zweiten Preis zuerkannt. Bei den schnelleren Bojen wurde „Kena II“ erste und „Waltent II“ zweite. In der Kajütkreuzerkategorie siegten „Zuhl“ und „Idea II“.

Handball

Börse des 1. Kreises.

Am Freitag, 28. September, 19 1/2 Uhr, findet im Lokal von Wollter, Rungestraße 17, eine Handballbörse statt! Jede Mannschaft muß einen Vertreter entsenden. Kreisleitung für Handballspiele.

An die Arbeiter-Schachspieler!

Am Donnerstag, 27. September, 20 Uhr, findet im Lokal Wollschläger, Adalbertstr. 21, eine Versammlung aller hundestreuere Arbeiter-Schachspieler statt. Eingeladen sind auch diejenigen, die sich bis jetzt gemeldet haben, um sich einer neuen Arbeiterschachvereinigung Groß-Berlin anzuschließen.

Bundesneue Vereine teilen mit:

Freie Schwimmer Groß-Berlin e. V., Gruppe Neutölln, Stadtbad Gunglhoferstraße, Badeabende Montags und Dienstags, ab 19 bzw. 20 Uhr, Sonnabend, 29. September, Eröffnungsfest in den Geländebänken des Orpheum, Halenside. Reichhaltiges Varietéprogramm, Lang usw. Eintrittspreis 1,25 Mark. — Gruppe Nichtenberg: Stadtbad Hippodienstraße, Badeabende Dienstags und Freitags, ab 20 Uhr. — Gruppe Friedrichshagen: Stadtbad Friedrichshagen; Freitag (legitimale) Übungsstunden in der öffentlichen Badezeit, Treffpunkt 18 1/2 Uhr (Vorhalle). — Gruppe Siemensstadt: Stadtbad Kadelandstraße; Mittwochs ab 19 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder in allen Gruppen während der Übungsstunden.

Freie Turnerschaft Groß-Berlin, Schwimmabteilung. Die Übungsstunden finden jetzt regelmäßig Mittwochs in der Badeanstalt Gerichtstraße, von 20 1/2—22 Uhr (große Halle), und in der Badeanstalt Bärwalderstraße Freitags von 19—20 1/2 Uhr (alte Halle) statt. Die Mitglieder der Schwimmabteilung sind verpflichtet, zu den Übungsstunden pünktlich und bestimmt zu erscheinen. Rasen-eröffnung in den Parteeiseln ein halbe Stunde vor Beginn der Übungsstunden. Mitgliedsbücher sind mitzubringen und die Beiträge zu zahlen. Alle Vereinsmitglieder können als Gäste teilnehmen, desgleichen die Mitglieder der hundestreuere Schwimmvereine. Aufnahme neuer Mitglieder in den Übungsstunden. Schwimmunterricht wird unentgeltlich erteilt.

F.T.S.B. Sportabteilung „Ostring“. Raststehend benannte Sportler nehmen jederzeit Reuanmeldungen entgegen: Leichtathletik: Erich Rippert, Berlin-Hummelsburg, Mozartstr. 7; Handball: Otto Wegner, Berlin-Nichtenberg, Frankfurter Allee 236; Hockey: Willi Trauel, Berlin D. 112, Kronprinzstr. 27/28. Jeder Neuling ist uns willkommen; erfahrene Funktionäre sichern richtige Anleitung bzw. Ausbildung. Dienstag, 2. Oktober, Verammlung bei Wegner, Frankfurter Allee 236. Nähere Bekanntmachung folgt.

Achtung, Sportler in Nichtenberg! In die Mitglieder der Vereine im Neuen Kartell in Nichtenberg ergeht der Aufruf, den Kartellbadeabend im Hallenbad, Hippodienstraße, recht rege zu besuchen. Das gemeinsame Baden findet an den Donnerstagen statt von 20 bis 21 1/2 Uhr. Eintritt: Erwoachsene 30, Jugend 20, Kinder 10 Pf. Mitgliedsbücher mitbringen. Für die ausgetretenen Mitglieder des F.T.S.B. Nichtenberg gilt der Badeabend am 27. September als erstes Training. Interessenten für die Sportabteilung der F.T.S.B. haben ebenfalls Zutritt.

Arbeiter-Kraft- und Radfahrerverband Solidarität, Ortsgruppe Friedrichsfelde. Alle hundestreuere Radfahrer und Motorradfahrer, die gewillt sind, sich unserer Ortsgruppe anzuschließen, werden gebeten, sich Sonntag, 30. September, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Gesellschaftshaus“, Friedrichsfelde, Wilhelmstr. 38, einzufinden. Die Mitglieder der Ortsgruppe haben zur selben Zeit Übungsstunden. Freitag, 8. Oktober, Monatsversammlung der Ortsgruppe im „Gesellschaftshaus“, Friedrichsfelde, Wilhelmstr. 38. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen, da Neuwahl des Vorstandes.

Tennis-Rot-Webbing (Rebberge, Goethepark) nimmt noch neue Mitglieder auf. Anmeldung für die nächste Spielaktion schon jetzt erforderlich. Mitgliederversammlung 18. Oktober, 20 Uhr, im Café Gerts, Seestraße. Tagesordnung: Wintertaining, Verliebene.

Anfänger-Tennisturnier.

Bei „Tennis-Rot“.

Bei wirklich guten Leistungen wurde das Anfänger-Turnier von „Tennis-Rot“ (F.T.S.B.) zu Ende geführt. Der gute Nachwuchs der fünf Abteilungen berechtigt zu den besten Hoffnungen und schafft das Fundament zu neuen Abteilungen im Bereiche unserer großen Kommune. Eigentümlich ist es, daß bei den Frauen Nichtenberg weitaus die besten Spielerinnen brachte, während Geseundbrunn bei den Männern über den besten Nachwuchs verfügt. In der Gesamtwertung führt Geseundbrunn mit 24 Punkten, es folgen Nichtenberg mit 14 Punkten, Prengeloher Berg mit 7 Punkten, Wedding mit 2 Punkten und Friedrichshagen mit 1 Punkt. Daß die spielfähigste Abteilung Friedrichshagen die wenigsten Punkte für sich buchen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß diese Abteilung über sehr wenig Anfänger verfügt, ihre Mitglieder also keine Teilnahmeberechtigung hatten. Das Turnier wird ein Markstein sein in der Geschichte der Berliner Arbeiter-Tennissbewegung.

Schlussergebnisse: Männer-Dun.: Schutzhaase 2:6, 7:9; Männer-Anf.: Riny-Dammerich 5:9, 9:7, 7:8; Frauen-Dun.: Lindner-Brans 8:6, 4:6, 5:7; Frauen-Anf.: Hallwach-Schubel 2:6, 3:6; Männer-Doppel: Dammerich-Schulz — Ludwig-Müller (ohne Kampf) erstes Doppel; Frauen-Doppel: Widgrube-Frankl — Hallwach-Schubel 1:6, 2:6; Gem. Doppel: Dammerich-Widgrube — Riny-Sobinski 6:4, 1:6, 3:6.

Sie wollen Dumme fangen!

Der Hauptvorstand des unter kommunistischer Leitung stehenden Schwimmvereins „Vorwärts“-Berlin ladet zu einer Schwimmwarteigung aller ausgeschlossener Arbeiter-Schwimmervereine Berlins ein und fordert weiter auf, daß die hundestreuere Schwimmwarte ebenfalls erscheinen sollen. Die Schwimmwarte der Bundesvereine werden nicht auf diesen Vorn gehen und lassen diese Reutenden ganz unter sich. Vereinschwimmwarteigungen werden nur vom Freischwimmerwart für die Bundesmitglieder einberufen.

Berliner Boxmeisterschaften.

Teutonia schlägt Polizei 9:7.

Im gutbesuchten Kriegervereinshaus wurde gestern der Zwischenrundenkampf, bei dem sich Teutonia und der Polizeisportverein gegenüberstanden, ausgetragen. Teutonia siegte knapp mit 9:7.

Im Fliegengewicht war Stogemann (Teut.) über Busch (Pol.) nach Punkten erfolgreich. Der Federgewichtler Donner (Pol.) kam zu einem klaren Punktsieg über Kragei (Teut.). Glieder (Pol.) mußte im Bantam die Punkte an Papstein (Teut.) abgeben. Zu einer to. Entscheidung kam es im Leichtgewicht. Nach einem stolten Kampferlauf brachte Kröder (Teut.) in der zweiten Runde Kuegum (Pol.) über die Zeit auf die Bretter. Einen unentschiedenen Ausgang nahm das Treffen im Weltergewicht zwischen Thores (Pol.) und Stahlberg (Teut.). Im Mittel- und Halbschwergewicht siegten die Polizisten Pouy und Gaitowski über Bennen (Teut.) und Herrmann (Teut.). — War der Stand des Kampfes bis zum Halbschwergewicht 7:7, brachte der Schwergewichtskampf die Entscheidung zugunsten Teutonia. Daniels (Pol.) mußte hier vor dem Teutonen Habermann, der sich in sehr guter Form präsentierte, eine glatte Punktniederlage hinnehmen.

In den beiden Vorführkämpfen werden nun Heros gegen Maccabi und Gloria gegen Teutonia antreten.

Der Kampftag in der Neuen Welt.

In dieser Nacht hat der „Ständige Boxing“ seinen Kampftag auf Mittwoch verlegt. Frankreich und die Schweiz stellen diesmal in Geseundbrunn und Thouvenin sowie im Halbschwergewichtmeister Charles Krauch die Vertreter der fremden Farben. Paul Steffen tritt nicht gegen den Schweizerischen Meister an. So wurde Sabri Mahirs vorzüglicher Jüngling Boja als Partner für ihn verpflichtet. Geseundbrunn, der mit Hartopp über acht Runden mit fünf Unzen Handschuhen geht, soll sich in bester Form befinden.

Dem Andenken Friedrich Eberts!

Dem Volksmann, dem Führer, dem ersten Reichspräsidenten.

In der letzten Woche sind im Bereiche der deutschen Republik mehrere Gedenkmale zur Erinnerung an das Leben und Wirken des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert enthüllt worden.

In Pommern, das gemeinhin als ein Hort der Reaktion gilt, wurde ein Ebert-Denkmal in der Gemeinde Goglow eingeweiht. Die Vertreter der Reichswehr, des Oberpräsidiums der Provinz und anderer Behörden wohnten der Feier bei. Ein Aufmarsch des Reichsbanners und anderer republikanischer Organisationen leitete die schöne Feier ein. Zahlreiche Abordnungen legten an dem Gedenkstein Kränze zu Ehren des großen Republikaners nieder.

In einem kleinen Bergarbeiterdorf am Rhein, in Gleiuel, versammelten sich unter der regsten Anteilnahme der Bevölkerung am Sonntag die Republikaner vom Oberrhein zur Weide eines Males zu Ehren Friedrich Eberts. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte die Kameraden des Kölner Bezirks aufgeboten, und alle waren mit Freude dem Appell gefolgt. Ein Band von Fahnen wehte, und ein gewaltiger Zug durchzog dieses Dorf der Arbeiter, das ein gleiches Schauspiel wohl kaum erlebt hatte. Die Vertreter der rheinischen Organisationen der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners, der Abgeordnete des Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneter Hildenbrand, und der sozialdemokratische Regierungsvizepräsident Harnack schilderten Eberts

Wirken, der Staatsmann und Volksmann zugleich war. Das Denkmal ist unter großen Opfern der sozialdemokratisch und republikanisch eingestellten Kreise der Bevölkerung geschaffen worden. Unter dem Ausdruck des Dankes nahm der Bürgermeister von Gleiuel das Denkmal in den Schutz der Gemeinde.

In Bleicherode, einem Städtchen, das am Südrande des Harzes liegt, weihte der preussische Innenminister Orzeszinski ein Ebert-Denkmal. „Sein Verdienst um den Aufbau der deutschen Republik“, so sagte der Minister, „gehört der Geschichte an. Es werden immer weitere Kreise des deutschen Volkes erkennen, daß Friedrich Ebert, der Mann aus dem Volke, ein wirklicher Führer des Volkes war. Ein schlichter Stein soll dafür zeugen, daß wir den ersten Reichspräsidenten nicht vergessen.“ Der Bürgermeister von Bleicherode betonte, daß die Bürger der Stadt in Ebert nicht nur den ersten Präsidenten, sondern einen Mann sehen, dem die Herzen des ganzen deutschen Volkes gehören müßten. Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas pries den Staatsmann, der in schwerster Zeit seine Pflicht erfüllte.

Im Laufe der Woche wird zudem in Mainz der Grundstein zu einer Wohnungsfliegele gebaut, die den Namen Friedrich Ebert tragen soll. Auf einem Baukomplex von 62 000 Quadrat-

metern werden 110 Eigenheime und 96 Mietwohnungen errichtet. Die ganze Anlage soll etwa 3 Millionen Mark kosten und wird in zwei Teilen bis zum 1. Oktober 1928 und bis zum Frühjahr nächsten Jahres fertiggestellt.

Wenn man immer wieder liest, wie im Reiche das Lebenswerk des ersten Reichspräsidenten durch die Errichtung von Steinen und Ehrenmalen die verdiente Anerkennung findet, fragt man sich unwillkürlich: wäre es nicht auch am Platze, daß die Reichshauptstadt dem ersten Präsidenten der deutschen Republik ein Denkmal setzt? Gewiß, wir haben eine Friedrich-Ebert-Straße — freilich dauerte es seinerzeit sehr lange, bis dieser Name „amtlich“ angebracht wurde —, gewiß, wir wollen keine Denkmäler, wie Wilhelm II. sie seinem Großvater unter Beobachtung schwerlichster Stillschließung setzte. Aber bestimmt würde es im republikanischen Sinne fördernd wirken, wenn der Besucher aus dem Auslande, der Besucher aus der Provinz in der Hauptstadt der deutschen Republik an einem der großen Plätze Berlins einen Denkstein sieht, der an den ersten Präsidenten erinnert, dessen Wirken wir nicht zum wenigsten die Erhaltung Deutschlands, die Rettung unseres Volkes verdanken.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung. (Nachdr. verb.) Nach klarer Nacht wieder zunehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge. Für Deutschland: Nachts vielfach Bodenfrost, auch am Tage kühl und wolkig, im Nordwesten stichweise Niederschläge.

Verantwortlich für die Redaktion: Eugen Bauer, Berlin; Anzeigen: H. Gleditsch, Berlin. Verlag: Buchverlag Berlin S. u. S. Berlin. Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. 1000 1. Auflage.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

Ich offeriere:
la frischeste Vollmilch
in bester, fettester Qualität, die auf dem schnellsten Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Lagerung und Stapelung (dadurch 1-3 Tage älter) gebracht wird.
Außerdem offeriere: la fl. Melzerbutter (keine Mischware), sowie la Buttermilch und weißen Käse.
Achten Sie bitte beim Einkauf auf meine Firma.
Inhaber:
R 21] **Melerei Friedrichshagen, Adam Schöwer.**

Bien's Festsäle
Kreuzbergstraße 48 — an der Katzbachstraße
Täglich außer Dienstag und Freitag
Großer altdeutscher Ball
Rundtänze — Zwei Kapellen — Ende 9 Uhr 1100

Kaufhaus Max Cohn
(Inhaber Georg Hirschfeld)
Grünstr. 23-24 **KÖPENICK** am Schloßplatz
Das Haus der guten Qualitäten [R. 180]

Deutscher Hof
Arthur Kromrey
Luckauer Straße 15 a. Moritzpl. Untergrundbahn
Telephon: Moritzplatz 9971
Festsäle von 20—1000 Personen
für Hochzeiten, Diners und Vereinsfestlichkeiten. [R. 23]
Sämtliche Hotelzimmer fließend Wasser warm und kalt.

Damenmäntellabrik Paul Lindt, Neukölln
Kaiser-Friedrich-Str. 23
Mäntel, Kostüme stets am Lager — auch Maßarbeit
Spezialität: Für starke Damen [R. 26]
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen. Auch Ratenszahl. ohne Aufschlag

Mechaniker Gehre
Weserstr. 5, [R. 20]
am Hermannplatz
Qualität, billig und
Teilzahlung / Reparaturen

Bandagen
Gummistrümpfe — Bruchbänder,
auch federlos [R. 22]
A. Schröder & Co., Karlstraße 19
Ecke am Großen Schauspielhaus

Groß-Destillation „Rittereck“
Ritterstr. 66 Ecke Brandenburgstr.
Inh.: Paul Häußling
Gut gelungene Biere
kaltes und warmes Bistritz.

GRAPHISCHE KUNST
E. Vetterher - Berlin-Karlshorst

Groß-Desillation
Paul Gruhl [R. 17]
Ritterstraße 126
Im Hause der Volkshilfe

VOLKSFEUERBESTATTUNGS-VEREIN V.V.d.G.
1913
UNTER REICHAUFSICHT
Nach dreimonatiger Mitgliedschaft
unbedingten Rechtsanspruch auf
kostenlose, pietätvolle Bestattung
Kein Kirchenaustritt erforderlich
[G. P. 54]
Man verlange kostenfrei Zusendung
eines Prospekts oder Vertreterbesuch
Haupt-Geschäftsstelle:
Berlin N. 4, Invalidenstr. 110
Fernruf: Norden 38 83 — 96, 30 44

Paul Schattschneider
Berlin SW,
Spandau,
Butter — Käse — Eier
Zossener Str. 68 und
Lindenstraße 97, 98
Breitestr. 60
Schönwalder Str. 29 und
Pichelsdorfer Str. 99

Schwartz & Co.
Jugendbau / Ladeneinrichtung / Büreaumöbel
Lieferant der Gewerkschaften
auf
Richtofenstraße 6. Tel. Klagenf. 9840. [G. P. 74]

Frisier-Salon
für Damen u. Herren
Gute Bedienung Solide Preise
Gustav Scholze
G. P. 136] Tel. 7 Bergmann 4162
Belle - Alliance - Platz 12 (Laden)

Allerorts Brote von Vortis Spezialitäten:
Vitaminbrote
Grahambrote
Pumpernickel
Roggenschrotbrote

Gebrüder Groh
Gegründet 1882
55 eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Groß-Berlins [R. 6]
10 eigene Dampfmolkereien

Walterdhens Ball
der älteren Jugend [171]
Wann und Wo?
Nur Holzmarktstr. 72 (Jannowitzbrücke)
Täglich Tanz

Fritz Muth
Buttergroßhandlung
Filialen
in allen Stadtteilen [R. 25]

Ist mit den Augen etwas los
Ihr Augenarzt!
Max Trusch
Staatlich geprüfter Optiker-Meister
Berlin, Drossener Straße 131
(Kottbuser Tor)
Ich garantiere für völlige Zufriedenheit.
Bin Lieferant für alle Krankenkassen.

Metzelli
MILCH
Schochokolade
Anerkannt vorzügliche Qualität

Alfred Wildegans
Konzession. Buchmacher. — Neukölln, Hermannstr. 10
Fernsprecher: Neukölln 7771
Nebenstelle: Charlottenburg, Berliner Str. 79
Charlottenburg, Berliner Str. 55
Dorotheenstr. 59
Chausseestr. 116
Ritterstr. 69

Autobereifung * Wilhelm Grabs
Vertrieb in- und ausländischer Reifen
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-
Werkstätte / Autozubehör [R. 34]
Berlin SW 48, Friedrichstr. 249
Nabe Belle-Alliance-Platz — Tel. F 5 Bergmann 4730

Wo wohnt mein Verschönerungsrat
im Hause des „Vorwärts“
Belle-Alliance-Platz 7-8
Damen- und Herren-Salon
Arthur Rolle. [R. 4]

C. Kartseil, Wäsche-Verleih
Telephon: Moritzpl. 918. S 42, Fürstenstr. 20
Wäsche aller Art [R. 32]
Gute Beschaffenheit, kalante Bedingungen!

Paul Heymann Drogen
Farben
Farben-Fachmann Foto [R. 33]
Nur: Hermannstr. 43 Größtes Spezial-
geschäft am Platze

Sänger-u-Kegler-Heim
Franz Jung Dreißend-
straße 11
2 große Vereinszimmer
für Verlesammlungen und Familien-
feiern noch einige Tage frei.

Verbandshaus-Restaurant!
Rungestr. 30 [R. 12]
Otto Schilling
Verkehrslokal der Partei
und des Reichsbanners

Karl Wende
Bauschlosserei - Kunstschmiede
O. 112, Frankfurter Allee 313

Möbel - Bursian
Neukölln [G. P. 217]
Kaiser-Friedrich-Str. 23
24 Monate Kredit
Bispielloos billige Preise.

Treppengeländer
Emil Wallenberg
Neukölln, Richardstraße 18
Tel.: F 2 Neukölln 9217 [G. P. 108]

Verkehrslokal
der Partei, Gewerkschaften und des
Reichsbanners [G. P. 41]
Fritz Grommeck
Neukölln, Sanderstraße 10
Großes Vereinszimmer noch frei!

„Wirtshaus zum Mohren“
SW. 19, Jerusalem Straße 9
Tel. Dönhoff 7973
Ab 4 Uhr früh geöffnet
1. Stock: Saal für Versammlungen,
Hochzeiten, Jubiläen, Kommerse.
Stammlokal für das Buchdruckgewerbe
und R. U. [G. P. 189]

Gas-Apparate
Jeder Art auf Teilzahlg. in 10 Monatsraten
zu den B.-ding. d. Berliner Stadt. Garveke
Richard Luwe
Kabelstraße 12 [G. P. 65]
E. K. N. 1011 Stadt 3403. E. 2 Kurfürstbr. 41

Groß-Desillation
August Schulz
Drossener Str. 155
KOTTBUSSER TOR [G. P. 149]

Bilder
Ölgemälde und Drucke
gerahmt und ungerahmt
zu konkurrenzl. Preisen.
Kottbuser Str. 13, a. d. Brücke [G. P. 52]

Für
Wiederverkäufer!
Schokoladen-Großhandlung
P. Feldbusch
Neukölln, Hermannstraße 14.
Telephon: F 2 1360, [G. P. 106]